

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Alle Postanstalten, Postträger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle Abwesenheit des Bestellers wird die Zeitung an den nächsten Verwandten oder Bekannten des Bestellers zugestellt. — Abmeldung eingetragener Adressen erfolgt nur, wenn Porto beiliegend.

Anzeigenpreis: die 5-spaltige Zeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf., die 3-spaltige Zeile 30 Rpf., die 2-spaltige Zeile 20 Rpf., die 1-spaltige Zeile 10 Rpf. Nachdruckgebühren 20 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen werden nur in der Redaktion angenommen. — Abmeldung eingetragener Adressen erfolgt nur, wenn Porto beiliegend.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 181 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postbez.: Dresden 2640      Donnerstag, den 4. August 1932.

## Am Beobachtungsstand.

Ein eigentümliches Zusammentreffen wollte es, daß Österreichs langjähriger Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Zeit aus dem Leben und damit aus der Politik hat scheiden müssen, da der wirkliche oder anscheinende Erfolg der Arbeit dieses Mannes sozusagen bis auf den letzten Rest aufgebraucht war. Wie von so vielen leitenden Staatsmännern der Nachkriegszeit in Deutschland und Österreich gilt auch von ihm das Wort:

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, Schwandt sein Charakterbild in der Geschichte.

Wiel ist in dieses Bild hineingeheimnist worden, und in der Regel kam man ein paar Jahre nach dem Tode oder Geschehenlassen Dr. Seipels mit billigen, besserweisendem Lob oder — noch mehr Tadel. Sein Tod bot daher eine Gelegenheit, mit diesem Lob oder Tadel besonders eifrig zu hantieren. Doch auch seine Gegner gaben offen oder stumm zu, daß Dr. Seipel weit hinausragte über die Masse der Politiker Österreichs, weil man ihn instinktiv, aber wohl mit Recht, gar nicht als Parteipolitiker betrachten konnte. Was er als Bundeskanzler und als Führer der härtesten Partei Österreichs getan hat, war doch schließlich nichts anderes, als daß er die Stäbe des Käfigs prüfend abtastete, in den das Diktat von St. Germain diesen klein und ohnmächtig gewordenen Staat hineingesperret hatte. Dr. Seipel wollte nur für sein Österreich etwas tun, wenn er hier und da einen Stab zu lockern versuchte. Man hat ihn darob vom großdeutschen Standpunkt aus — später — schwer gescholten, hat aber als Deutscher kaum das Recht dazu. Denn ebenso wie Dr. Seipel durch den Vertrag über die Völkerbundanleihe von 1922 der österreichischen Inflation ein Ende machte, hat es Deutschland ein Jahr später nach dem Abbruch getan, dessen Abbruch zur Überwindung der Inflation hinüberleitete. Dr. Seipel hatte die heute recht selten gewordene Tugend des Staatsmannes, einerseits die Dinge so zu sehen wie sie sind, und andererseits — wahren zu können. Er ist seit jener Zeit, als die innenpolitischen Spannungen schließlich in Wien zum offenen Ausbruch kamen, zu einer noch schärferen Betonung seiner politisch konservativen Anschauung gelangt, die immer wieder an die noch nicht ganz erloschenen Rechte des alten Österreichs anknüpfte. Wenn ihm vorgeworfen worden ist, er sei gerade aus diesen Anschauungen heraus ein Gegner des Zusammenschlusses mit Deutschland gewesen, so mag er selbst bitter über diese Verdächtigung gelächelt haben; wußte er doch zu genau, daß die Vertiefung dieser Idee realpolitisch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, die man nicht mit Worten oder Beschlüssen umblasen konnte und — kann. Und wenn man ihn als Schuldigen für die jüngste Fesselung Österreichs bezeichnet, so sollte man nicht vergessen, daß wenigstens in Österreich selbst geschah, was erst auf den Weg zu dieser Bindung geführt hat.

Wie stark diese Spannungen noch heute sind — auch trotz des „Vertrauens“-abkommens, dem wohl jetzt so ziemlich alle Staaten Europas beigetreten sind —, zeigen ja die deutsch-polnischen Proteste und Gegenproteste wegen des Zwischenfalls im deutschen Generalkonsulat in Warschau. Daß die amtliche polnische „Beschwerde“ von unserem Außenminister mit fast ungewöhnlich scharfer Erwiderung zurückgewiesen wurde, ist um so erklärlicher, weil ja der Hintergrund des ganzen Falles, die Feyer des polnischen „Meeresfestes“ in Gdingen, einen ausgesprochen antideutschen Charakter trug und tragen sollte. Um so unerhörter ist die wiederholte, von Polizisten „geschützte“ Anbringung einer polnischen Fahne auf dem extraterritorialen, also deutschen Boden unseres Generalkonsulates. Auch wenn sonst in ganz Polen gesagt wurde, kann man doch von einer Vertretung des Deutschen Reiches nicht verlangen oder sie gar dazu zwingen, durch Ausstellen einer polnischen Flagge eine Demonstration mitzubehalten, die den Willen Polens zur Behauptung des Korridors nach der Ostsee dokumentieren soll. Über den völkerrechtswidrigen Bruch der Extraterritorialität, der offenbar vorbereitet war, ist überhaupt kein Wort mehr über das hinaus zu verlieren, was der deutsche Außenminister dem polnischen Vorkasster in Berlin gesagt hat. Nur — auf eine Sühne werden wir ebenso lange wie vergeblich warten dürfen!

Zugang zum Meer — deswegen sind ja auch in Südamerika die Gewehre losgegangen, und wie schon im gleichen Falle vor vier Jahren erst man in Amerika selbst, dann wohl auch von Genf aus mit Beschießern herbei, um das empordrohende Kriegsfeuer rechtzeitig zu ersticken. Bolivien will „zum Meer“, genauer gesagt zum Paraguanystuf, weil es absoluter Binnenstaat geworden ist. Auf den „Gran Chaco“ selbst, der nun schon eine fast berühmt gewordene Rolle in der Kriegsgeschichte der Nachkriegszeit spielt, kommt es nicht allzufern an. Freilich auch nicht auf die Menschen, die zur Austragung dieses wirtschaftspolitischen Kampfes „eingesetzt“ werden.

## Umbildung der Reichsregierung?

### Sitters Forderungen.

Wie verlautet, will die Reichsregierung den neugewählten Reichstag für den 30. August zu seiner ersten Sitzung einberufen. Nach Artikel 23 der Reichsverfassung muß der Reichstag spätestens dreißig Tage nach der Wahl zusammentreten. Der 30. August wäre also der äußerste Termin. Die Reichsregierung wird diesen letzten Termin deshalb wählen, damit sich bis dahin die Meinungen der Parteien über ihre Haltung genügend geklärt haben.

Das Hin und Her in den politischen Betrachtungen der Parteien über die Auswirkung und Auswertung der Wahl hat jetzt eine ganz bestimmte Richtung bekommen, nachdem einiges darüber bekanntgeworden ist, was die nationalsozialistischen Führer bei einer Beratung mit Hitler in einem süddeutschen Kurort beschlossen haben. Die Beratung dreht sich natürlich um die Frage, welche Haltung die NSDAP, auf Grund ihrer jetzigen parlamentarischen Stärke einnehmen soll. Man rechnet in der Öffentlichkeit mit zwei Möglichkeiten: einmal damit, daß die Nationalsozialisten auf eine direkte Teilnahme an der Regierungsverantwortung verzichten und sich damit begnügen, das jetzige Reichskabinett unter bestimmten Bedingungen zu bilden oder zu tolerieren, wie der politische Fachausdruck lautet; dann damit, daß die Nationalsozialisten die Besetzung bestimmter Ministerposten mit ihren Beauftragten fordern werden. Nach Meldungen von unternichteter Seite soll die Entscheidung der NSDAP-Führer so ausgefallen sein, daß sie ihren Teil an der Macht fordern

wollen und sich zur Übernahme der Verantwortung bereit erklären. Es fragt sich nun, in welcher Form sich Hitler an der Macht im Reich beteiligen will. Daß seine Forderungen angesichts der parlamentarischen Stärke der Partei ziemlich weitgehend sein werden, dürfte nicht übertrieben sein.

In den Kreisen der Reichsregierung wird gegenüber der Möglichkeit dieser Forderungen jetzt schon betont, daß an dem Charakter der jetzigen Regierung als sogenannte Präzidentregierung nichts geändert werden solle, der Reichskanzler will sein Kabinett auch weiterhin von parteipolitischen Bindungen freigehalten. Dies soll übrigens auch der Wunsch des Reichspräsidenten sein. Das würde zur Folge haben, daß man den Eintritt von ausgesprochen parteipolitisch Beauftragten der NSDAP in die Reichsregierung ablehnen will. Die Nationalsozialisten sollen also zur Einsetzung in die

Reichsregierung nur Männer wählen, die zwar ihr Vertrauen genießen, aber parteipolitisch nicht gebunden sind. Es sollen vor allem Männer mit fachliche Kenntnissen sein. Diese Gedanken entspringen wohl der Erwägung, daß das neue Kabinett sich schließlich doch dem Reichstag stellen

wird. Es soll deshalb so gestaltet werden, daß dem Zentrum die Möglichkeit gegeben wird, das Kabinett zu tolerieren. Bis dieses Ziel erreicht ist — wenn es überhaupt erreicht wird —, wird noch manche Schwierigkeit zu überwinden sein. Das Zentrum jedenfalls erhebt jetzt immer nachdrücklicher die Forderung, daß eine neue Reichsregierung gebildet wird, die gewillt ist, mit dem Reichstag zusammenzuarbeiten. Man nennt das in der Zentrumspresse die Wiederherstellung der politischen Normallage.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die neuerdings aufgetauchte Vermutung, daß beim nächsten Versuch, einen Ministerpräsidenten in Preußen zu wählen, der Reichskanzler selbst als Kandidat präsentiert werde.

### Ohne Reichstag — meint der „Temps“

Paris, 3. August. Der „Temps“ behandelt noch einmal die innerpolitische Lage in Deutschland. Das Blatt glaubt nicht daran, daß die Reichsregierung den Forderungen der Nationalsozialisten nachgeben werde. Alle Anzeichen deuteten schon daraufhin, daß das Kabinett von Papen — Schleicher das aufgestellte Programm ohne die Mitarbeit des Reichstags durchzuführen werde, um die auf lange Sicht zu verwirklichenden Aufgaben einer verfassungsmäßigen, finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Wiederaufrichtung Deutschlands nach dem Muster des alten preussischen Staates zu einem glücklichen Ende zu führen.

### Preussischer Landtag am 16. August.

Berlin. Der Ausschuss des Preussischen Landtages beschloß, den Landtag für Dienstag, 16. August, einzuberufen. Der Landtag wird in eine allgemeine politische Aussprache über die Einsetzung des Reichskanzlers von Papen zum Reichskommissar von Preußen und über die Terrorakte der letzten Tage einleiten. Für diese Aussprache sind zwei Tage in Aussicht genommen. Ein Zeitpunkt für die Wahl eines Ministerpräsidenten in Preußen wurde nicht festgesetzt; diese Frage ist im Ausschuss nicht erörtert worden.

## Erlaß von Grundsteuer wegen Mietausfalls.

### Richtlinien der Regierung.

Einer Entscheidung des Landtages entsprechend erläßt das sächsische Finanzministerium im Sächsischen Verwaltungsblatt eine Verordnung, in der es unter anderem heißt:

Die Wirtschaftskrise der letzten Zeit hat auch den Hausbesitz zum Teil stark in Mitleidenschaft gezogen. Es macht sich daher erforderlich, daß diesem Umstand bei der Entscheidung über Grundsteuererläßgesuche in noch stärkerem Maße als bisher Rechnung getragen wird, wie dies bei der Aufwertungssteuer bereits geschieht. Bei der Entscheidung über Gesuche um Erlaß oder Stundung von Grundsteuer sind deshalb die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen mehr als bisher zu berücksichtigen. Die Wirtschaftslage und insbesondere die Auswirkung des durch die 4. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 geschaffenen Kündigungsrechts haben in vielen Fällen Leerstehen von Wohnräumen und gewerblichen Räumen (besonders in Industrie- und Geschäftshäusern) sowie eine zum Teil erhebliche Senkung der Mietpreise zur Folge. In allen Fällen kann bis auf weiteres der Erlaß von Grundsteuer mit Wirkung für die Zeit vom 1. April 1932 ab auf Grund von § 30 des Grundsteuergesetzes nach den nachstehenden Richtlinien gewährt werden.

### Mietgrundstücke.

Bleibt der Mietvertrag eines Grundstückes im Rechnungsjahre um mehr als 20 Prozent hinter der gesetzlichen Miete des ganzen Steuergegenstandes zurück, weil Mieträume ohne Verschulden des Steuerpflichtigen leerstehen oder weil Mieträume infolge der ungünstigen Wirtschaftslage zu einem geringeren Betrag als der gesetzlichen Miete vermietet werden mußten oder weil der Vermieter die bedungene Miete ganz oder teilweise vom Mieter nachweislich nicht erhält, so kann der Teilbetrag der Grundsteuer bis zu drei Viertel erlassen werden, bei dem Verhältnis des Minderertrages an Miete zur gesetzlichen Miete des ganzen Steuergegenstandes entspricht.

Wird sich für den Steuergegenstand eine gesetzliche Miete nicht feststellen, so tritt an Stelle der gesetzlichen Miete die Jahresrohmiere nach dem Stande vom 1. Januar 1931.

### Eigenbenutzte Wohngrundstücke.

Soweit Wohngrundstücke, die bisher eigenbenutzt waren, ganz oder teilweise unverschuldet leerstehen, kann die auf die leerstehenden Räume während der Dauer des Leerstehens anteilmäßig entfallende Grundsteuer bis zu drei Viertel erlassen werden, wenn sie mehr als zwanzig Prozent der Jahresgrundsteuer des ganzen Steuergegenstandes beträgt.

### Eigenbenutzte gewerbliche Grundstücke.

Soweit eigenbenutzte gewerbliche Grundstücke infolge Einstellung, Einschränkung oder Umstellung des Betriebes ganz oder teilweise leerstehen, kann die auf die leerstehenden Räume während der Dauer des Leerstehens im Rechnungsjahre anteilmäßig entfallende Grundsteuer bis zu drei Viertel erlassen werden, wenn sie mehr als zwanzig Prozent der Jahresgrundsteuer des ganzen Steuergegenstandes beträgt.

Ist die Betriebseinstellung oder Betriebseinschränkung jedoch in Verfolgung wirtschaftlicher Vorteile vorgenommen worden, so kann Erlaß von Grundsteuer nicht gewährt werden.

Die Verordnung bringt im weiteren Einzelheiten über die Erlaßmöglichkeiten und außerdem eine Reihe von Beispielen.

## Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz.

### Nach Belgien sagt zu.

Außer den Vereinigten Staaten hat auch Belgien die Einladung zur Teilnahme an dem vorbereitenden Völkerbundschauspiel für die Weltwirtschaftskonferenz angenommen, die von Sir John Simon in seiner Eigenschaft als Präsident dieses Ausschusses ausgesandt war. Zu dem Ausschuss sind ferner Frankreich, Deutschland, Italien und Japan vertreten.

## Zur Frage des Reichskommissariats.

Sachsen wartet die Entscheidung des Staatsgerichtshofes ab. Zur Haltung Sachsens in der Reichsrats-Sitzung vom 2. August erfahren wir auf Anfrage: Die sächsische Regierung vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß die Frage der Rechtmäßigkeit des Reichskommissariats für Preußen und damit auch die Frage der Instruktion der preussischen Reichsratsstimmen lediglich vom Staatsgerichtshof zu entscheiden ist. Diese Stellung war bekannt und deshalb ist sie im Reichsrat nicht wiederholt worden. Sie erübrigt sich auch um deswillen, weil der Reichsrat zu der Frage der Befehlsmäßigkeit nicht Stellung genommen hat, vielmehr haben sich sämtliche außerpreussischen Länder im Ergebnis auf den gleichen Standpunkt wie Sachsen dadurch gestellt, daß sie sich nur auf eine sachliche Beratung der Tagesordnung eingelassen haben.

## Scharfe Angriffe Rubes gegen Papen, Gahl und Bracht.

Berlin, 3. August. Im preussischen Pressedienst der NSDAP, nimmt der Fraktionsvorsitzende der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion in äußerst kritischer und scharfer Weise zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage sowie zur Reichsregierung von Papen Stellung. Unter der Überschrift „Der nationalsozialistische Sieg“ sagt er u. a., daß der Reichstagswahlkampf die schwerste Belastungsprobe gewesen sei, die die nationalsozialistische Partei bisher habe auf sich nehmen müssen. Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg Herrn Brüning und seine Regierung nach Hause geschickt habe, habe er den Zentrumskanzler von Papen sowie den Deutschnationalen Freiherrn von Gahl in die Regierung berufen, und nun begann man mit einer neuen Reihe, den Siegeszug des Nationalsozialismus zu sabotieren. Herr von Papen habe dem Marxismus durch seine Notverordnung und durch das weite Hinausschieben des Wahltermins zwei bis drei Millionen Stimmen gerettet. Angehindert von der Reichsregierung hätten die schwarzroten Parteien in ungehemmter Demagogie gegen den Nationalsozialismus hetzen können. Das Verhalten des Reichskommissars Dr. Bracht zeige, daß dieser Zentrumsmann den Nationalsozialisten gegenüber die Rolle des Herrn von Papen zu spielen bereit sei. Der einzige Mann im Reich und in Preußen, der an dem Spiel der getarnten Zentrumsmänner nicht beteiligt sei, sei Reichswehrminister von Schleicher. Wir Nationalsozialisten haben gar keinen Anlaß, im Reich oder in Preußen auf die Herren von Papen, Dr. Bracht und Freiherrn von Gahl irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß wir Nationalsozialisten Vorkommnisse wie in Königsberg scharf verurteilen und ablehnen. Wir bedürfen auch keiner Belehrung durch Herrn Dr. Bracht, über das, was Disziplin ist, und über das, was die Staatsnotwendigkeiten verlangen. Wir sind durch die preussischen Innenminister seit dem November 1918 daran gewöhnt, daß sie am lautesten nach dieser Staatsdisziplin rufen, die in ihrer privatspolitischen Auffassung von dieser Staatsdisziplin erheblich weniger erkennen lassen als wir. Die Reichstagswahlen werden mit ihrem ungeheuren Sieg der NSDAP nicht nur die Neuordnung der Dinge im Reich herbeiführen müssen, sondern auch die endgültige Regelung der preussischen Staatsangelegenheiten bringen. Wir Nationalsozialisten in Preußen lehnen eine Staatshaltererschaft getarnter Zentrumsmänner in dem Staate Friedrichs des Großen ab. Wir Preußen sind gewohnt, uns selbst zu regieren. Auch die getarnten Zentrumsmänner wollen davon Nichts nehmen, daß wir nicht darum ein Jahrzehnt und länger im härtesten Kampfe gestanden haben, damit als Endergebnis ein Rabinett angeblich neutraler Verwaltungsaristokraten das Steueruder des Reiches in die Hände nimmt. Der „Erfolg“ der Herren von Papen und Dr. Bracht in Preußen ist lediglich die Zunahme der kommunistischen Partei seit den Preußenwahlen um 729 000 Stimmen. Die fast 14 Millionen, die am 31. Juli sich zum Hakenkreuzbanner bekannnt, fordern nunmehr die Übernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus. Wo bürgerlich regiert wird, triumphiert der Marxismus.“

## Schwierige Bergungsarbeiten an der „Riobe“.

Noch drei Wochen soll die Arbeit dauern. Aber die schwierigen Bergungsarbeiten bei dem Bruch der „Riobe“ wird folgendes mitgeteilt: Der über der Unfallstelle verankerte „Berger 1“ ist damit beschäftigt, die Masten aus dem gesunkenen Schiffe herauszunehmen und Segel und Klauen zu bergen. Während dieser Arbeiten, die noch einige Tage in Anspruch nehmen werden, sollen Stahltrassen um den gesunkenen Schiffsrumpf gelegt werden. Dann wird

### das Hebeschiff „Hew“

über der „Riobe“ verankert und voll Wasser gepumpt, damit es sich soweit senke, daß die Trassen an ihm befestigt werden können. Hierauf wird das Hebeschiff wieder leer gepumpt. Mit dem dadurch erzeugten Auftrieb wird auch die an den Trassen befestigte „Riobe“ angezogen werden. In diesem Zustande wird das Bruch dann aus dem Fehmarn-Veit in das ruhige Wasser der Kieler Förde geschleppt werden, wo die eigentlichen Aufrichtungsarbeiten ihren Anfang nehmen. Die gesamten Bergungs- und Hebearbeiten werden noch mindestens zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

## Die Grönland-Streitfrage.

Der norwegische Antrag vom Haager Gerichtshof abgelehnt. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat den norwegischen Antrag auf Maßnahmen zum Schutze norwegischer Staatsangehöriger und Rechte in dem von Norwegen besetzten Gebiet Südost-Grönlands abgelehnt. Der Gerichtshof behält sich jedoch das Recht vor, später Erwägungen darüber anzustellen, ob die Verhältnisse vorläufige Maßnahmen notwendig machen.

## Kreugers traurige Erbschaft.

Die Kreuger-Untersuchung bringt täglich aufsehenerregende Neuigkeiten. Außer der Anschlagssage, die gegen zwei Mitglieder der Familie Kreuger wegen des Aktienbesitzes von „Evenska Dagbladet“ angehängt worden ist, sind mehrere Anschlagssagen zu erwarten, bei denen es sich um Millionenbeträge handelt.

Der Staatsanwalt hat ein Verfahren gegen die acht Direktionsmitglieder von Kreuger und Toll wegen Hinter-

ziehung von Stempelgebühren eingeleitet. Es handelt sich um den Erwerb der Aktien der nordschwedischen Goldgrube Bollden. Da das Objekt sehr großen Wert hat, und die hinterzogenen Stempelgebühren sehr bedeutend. Im September wird die ganze Direktion von Kreuger und Toll auf Grund ihrer Verantwortlichkeit bei den Manipulationen zur Rechenschaft gezogen werden.

## Professor Piccard über seine Pläne.

Er will über 16 000 Meter hoch steigen.

Professor Piccard ist mit seinem Begleiter und seiner Ballongondel in Zürich eingetroffen. Auf Befragen erklärte er, daß er während seines Fluges in die Stratosphäre nur sehr wenig funktentelegraphische Nachrichten geben werde, da er dazu kaum Zeit habe. Sein Begleiter und er würden mit wissenschaftlichen Versuchen sehr stark beschäftigt sein. Er habe außerdem nicht die Absicht, jenen legenden Popovereto zu uoerziehen. Es sei möglich, daß er

über 16 000 Meter steigen

werde; es sei aber auch nicht ausgeschlossen, daß er sich unter dieser Grenze halten werde. Es liege ihm weniger an der Erreichung einer möglichst großen Höhe als an der Durchführung der von ihm geplanten Versuche.

## Großangriff der bolivianischen Truppen. Protestschritt der amerikanischen Republikan.

Die bolivianischen Truppen haben einen Großangriff auf Puerto Casado, einem wichtigen strategischen Punkt am Paraguayfluß, unternommen. Von Muncion sind weitere Truppen nach der Grenze abmarschiert, denen von der Menge ein begeisterter Abschied bereitet wurde.

Die paraguayische Regierung hat die Mobilisierung sämtlicher Männer zwischen 22 und 29 und sämtlicher Offiziere zwischen 20 und 50 Jahren angeordnet. Die Kriegsbegeisterung ist überall sehr groß. Redner fordern das Volk auf, die heilige Sache Paraguays zu verteidigen, und sprechen von einem „gerechten Krieg“. In Concepcion haben die Frauen sich bereit erklärt, ein Amazonenbataillon zu bilden. — Das paraguayische Oberkommando bekräftigt die Klärung von Fort Boniqueron durch die paraguayischen Truppen, gibt jedoch die Verluste der Bolivianer auf 60 Mann an.

Die diplomatischen Vertreter der amerikanischen Republiken haben in La Paz eine Note an die bolivianische Regierung gerichtet, in der sie Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung des vor dem Angriff gewesenen Zustandes im Gran Chaco fordern. Unter Führung der ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) wird auch die Ausübung noch stärkeren Drucks durch die feierliche Erklärung erwogen, keine territorialen Änderungen im Chaco-Gebiet anzuerkennen, die gewaltsam herbeigeführt sind.



Zum Krieg zwischen Bolivien und Paraguay. Soldaten in den Straßen der Hauptstadt Paraguays.

## Amerika vermittelt zwischen Bolivien und Paraguay.

Nach einer Meldung aus Washington haben von 19 amerikanischen Staaten 15 ihre diplomatischen Vertreter in Washington angewiesen, Noten zu unterzeichnen, in denen Bolivien und Paraguay zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert werden. Man erwartet, daß die übrigen amerikanischen Staaten sich dem Schritt anschließen werden.

Der Präsident des Völkerverbundes hat der bolivianischen Regierung eine Beschwärdenote der Regierung von Paraguay übermittelt, in der erklärt wird, daß das Vorgehen Bolivians einen Bruch der Verpflichtung des Völkerverbundesabkommens bedeute, Paraguay sei jedoch bereit, eine Schiedsgerichtsentscheidung anzunehmen. In einer Begleitnote ersucht der Völkerverbund Bolivien um Mitteilung, welche friedlichen Mittel zur Beilegung des Streites es vorschläge.

## Bedrohliche Lage im Fernen Osten.

Vor neuen japanischen Angriffen.

Wie aus Tokio mitgeteilt wird, haben etwa 1000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in der mandchurischen Hafenstadt Jintau in der Liautungsbucht angegriffen und in Bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer und drei Fernfahrer landeten daraufhin Seesoldaten und Matrosen, die in den Kampf eingriffen.

Chinesische Freischärler haben gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mandchurischen Städten Tschangschun, Liautshang, Mukden und Jintau überraschend angegriffen und Erfolge erzielt. Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen, als Vorbereitung für den

Angriff auf Tientsin und Peking.

Im Hinblick auf die gefährdete politische Lage beabsichtigt die chinesische Zentralregierung, eine besondere Tagung nach Peking einzuberufen.

Marschall Tschanghsue-liang hat Peking verlassen. Wie es heißt, beabsichtigt er, den General Jentschikan zu veranlassen, seine Truppen für die Abwehr des erwarteten japanischen Vormarsches auf Peking zur Verfügung zu stellen.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. August 1932.

Werkblatt für den 5. August.

Sonnenaufgang 4<sup>20</sup> | Mondaufgang 8<sup>20</sup>  
Sonnenuntergang 19<sup>00</sup> | Monduntergang 21<sup>00</sup>  
1772: Erste Teilung Polens.

## Von der Reise zurück.

In einem großen Teil Deutschlands kehren in diesen Tagen die Urlauber und die Ferienreisenden zum „stillen Herd“ zurück: die Schulferien sind für viele Provinzen zu Ende, und mit ihnen meist auch die Ferien der Großen, die mit und in ihrer Freizeit von der Freizeit der Kinder abhängig sind. Mit einer gewissen Wehmut und mit einer nur halb zerdrückten Träne im Auge hat man Abschied genommen vom Strand und von der gelben Düne und den bunt bewimpelten Sandburgen, hat man Abschied genommen von dem Schnee auf den Bergen und von den Juchzfreien und der imitierten Berglertracht, hat man Abschied genommen von der blühenden Heide und der fremden Stadt, in der es so viel Herrliches zu sehen gab, und muß nun wieder hinein in das alte Joch, das man wieder ein ganzes Jahr minus vier oder fünf Ferienwochen zu schleppen hat. Ach, es ist schwer, sehr schwer sogar!

Aber das nützt nun alles nichts: was sein muß, muß sein! Ein paar Tage, ein paar Wochen lang kann man ja vielleicht noch von schönen oder „süßen“ Erinnerungen zehren und sich noch nachträglich in eine Art Ferienzustand oder Ferienrausch zurückdenken. Aber schließlich hat auch das ein Ende, denn die neue Arbeit wartet, und im Dämmerzustand läßt sich schwer was Ordentliches schaffen. Eines ist sicher: die Erwachsenen leiden mehr als die Kinder unter den Ferienwochen, zumal wenn sie ein bißchen träumerisch veranlagt sind und nicht sofort wieder hinaus müssen aus dem Hause. Die Kinder sind vielleicht noch am letzten Ferientage und ein Stückchen darüber hinaus ein klein wenig verstimmt und verheult, aber bald haben sie sich mit ihresgleichen wieder zurecht- und zurückgefunden, und es geht sofort an eine große Berichterstattung über all die Erlebnisse und Abenteuer und Wunder der Ferientage, die geradezu unerhört und vorher noch nie dagewesen waren. Und diese phantastische Erzählerei wird meist auch noch in den ersten Schultag mit übernommen, und der Herr Lehrer und das Fräulein machen gern mit, indem sie fragen und selbst erzählen und bewundernd und staunend die Berichte der Jugend anhören. Aber dann natürlich ist auch das einmal aus, und das Schreckhafte und das Einmalige ist, wenn es noch höher kommt, die lateinische Grammatik treten wieder in ihre behördlich festgelegten Rechte.

Auch die Großen sollten und müssen sich klaglos trösten. „Es kann ja nicht immer so bleiben...“ usw. Wie gesagt, Arbeit findet man ja ohnehin in Mengen vor, ganz gleich, ob man ein Mann oder eine Frau ist, und ob es sich um Haus- oder Berufsarbeit handelt. Und dann, gelieben wir uns das ruhig ein: zu Hause ist es schließlich doch am schlauesten und am besten, und man hat alle Bequemlichkeiten, die man sich wünscht, und braucht nicht erst in die Ferne zu schweifen, wo doch das Gute so nahe liegt. Das hat sogar schon der Geheimrat von Goethe, den wir in diesem Jahre mit Recht so feiern, gewußt! Und wenn mal eine Reichstagswahl in die Ferien fällt, ist es vielleicht auch besser und sicherer, daß man sie zu Hause feiert, weil das in der Fremde immerhin einige Störung in die Ferienruhe bringt. Also freuen wir uns, daß wir wieder da sind, grüßeln wir nicht allzulange über Vergangenes, mag es auch noch so schön gewesen sein. Denken wir lieber an die Zukunft, und wie wir sie uns gestalten wollen, und gehen wir frisch an die Arbeit. Und im Übermaß gibt es ja wieder mal Ferien!

Daß man auf Wettervorhersagen auf lange Zeit vorher nichts geben darf, dafür ist der gegenwärtige, offen gesagt, verregnete Sommer ein drohtiges Beispiel. Als es nicht Frühling werden wollte und der Mai bis auf die acht Tage der Pfingstwoche kühl und naß blieb, da wußten soziale „Wettermacher“ vorauszufragen, daß wir einen trockenen, heißen Sommer bekommen würden. Schon sind wir im August, aber von Hitze haben wir, einzelne Tage ausgenommen, noch nichts verspürt und regnen tut's fast immer. Rein, dieser Sommer ist alles andere als trocken und heiß.

Fabrikbesitzer Hermann Schmitz f. Jäh hat der Tod einen schaffensfreudigen Mann abgerufen, einen Mann, der noch in der Blüte seines Lebens stand: Fabrikbesitzer Hermann Schmitz. Gestern abend noch war er in Dresden mit Bekannten zusammen, ohne daß denkselben oder ihm selbst bewußt geworden wäre, wie nahe er vor seinem Ende stand. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein plötzliches Ziel. Die Todesnachricht wird bei unseren Lesern zweifellos mit aufrichtiger Teilnahme aufgenommen, da Fabrikbesitzer Schmitz, trotzdem er in Dresden dauernd Wohnung genommen hatte, in unserer Stadt eine allgemein beliebte Persönlichkeit war. Im Jahre 1907 kam er nach Wilsdruff und kaufte die Möbelfabrik Gaer & Koch an der Wilsdruffstraße. Er baute sie mit der Zeit aus zu einem Musterbetriebe, bis die wirtschaftlichen Nöte auch seine Kräfte überstiegen. Ausgestattet mit einem tiefgründigen, reichen Wissen, begeistert für alles Schöne und Große und er regsten Anteil an allen Ereignissen der Zeit und des Lebens. Seinem Vertriebe war er ein rechter Vater; er hatte ein Herz für seine Arbeiter, die ihn liebten und verehrten, und er wußte auch die Arbeit Anderer zu schätzen. Sein Andenken wird in Wilsdruff nicht so bald verblasen. Er ruhe in Frieden!

Das nächste Sängerbundesfest. Die Nachricht, daß Leipzig als Feststadt für das nächste (12.) Deutsche Sängerbundesfest gewählt worden sei, ist verfrüht. Wohl hofft man, daß Leipzig gewählt werden wird, doch haben sich auch noch andere Städte zur Übernahme bereit erklärt. Die Entscheidung fällt erst auf dem nächsten Sängertag (Abgeordnetenversammlung), die im Frühjahr 1933 in Dortmund stattfindet.

Vor der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins. In der Zeit vom 18. bis zum 20. September findet in Leipzig die 77. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Rahmen der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins statt. Schon einige Tage vorher sind im Zusammenhang damit Veranstaltungen vorgesehen, so am 15. September eine Freizeit für Diaspora-Pfarrer, wissenschaftliche Vorträge und Besprechungen über allgemeine theologische und diasporalundliche Gegenstände. Am 17. September hält der Zentralvorstand Sitzungen ab, abends Empfang des Zentral-

Tagespruch.

Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste erreicht.

Neugliederung preussischer Landkreise.

58 Landkreise werden eingesparrt. Das preussische Staatsministerium hat am 1. August eine Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen erlassen, durch die insgesamt 58 Landkreise eingesparrt werden.

Aufhebung von Amtsgerichten in Preußen.

- Vom Preussischen Staatsministerium wird nunmehr die schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Aufhebung von Amtsgerichten bekanntgegeben. Danach werden mit Ablauf des 30. September 1932 aufgehoben: im Kammergerichtsbezirk: die Amtsgerichte Fehrbellin, Pippehne, Pförten und Triefel; im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau: die Amtsgerichte Carolath, Rammberg a. O., Pargwitz, Polchow, Pransitz, Schöenberg und Wansen; im Oberlandesgerichtsbezirk Celle: die Amtsgerichte Verum, Copenbrügge, Sieboldshausen, Kalenberg, Malgarten, Moringen und Polle; im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf: das Amtsgericht Luppertal-Honsdorf; im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. Main: die Amtsgerichte Braubach, Gammertingen, Raketelbogen und Wald; im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm: die Amtsgerichte Vordertreich, Fürstenberg, Hagenhals, Vichtenau, Rheim, Rheda und Meiberg; im Oberlandesgerichtsbezirk Kassel: die Amtsgerichte Abterode, Amöneburg, Wieber, Wirslein, Wischhausen, Burgdahn, Meerholz, Rentershausen, Netra, Niederanta, Naushenberg, Rosenthal, Schwarzenfels, Bederhagen, Wöhl, Wanfried und Horenberg; im Oberlandesgerichtsbezirk Kiel: die Amtsgerichte Heiligenhafen und Lunden; im Oberlandesgerichtsbezirk Köln: das Amtsgericht Aldenhoven; im Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg: die Amtsgerichte Alfenburg und Mülhhausen; im Oberlandesgerichtsbezirk Rumburg a. S.: die Amtsgerichte Belgern, Grünungen, Grohobdungen, Weßlin und Wipra; im Oberlandesgerichtsbezirk Stettin: die Amtsgerichte Jacobsbagen, Pentum und Janow. Die Aufstellung der Bezirke der aufzulösenden Amtsgerichte und die Überleitung ihrer Geschäfte regelt der Justizminister.

Neue Überfälle in Ostpreußen.

Der geheimnisvolle Panzerwagen. In dem Dorfe Korgau im Samlande wurde auf den Gemeindevorsteher und Gastwirt Gallowski, der früher der SPD. angehörte und jetzt Kommunist sein soll, zur Nachtzeit ein Anschlag verübt. Es erschien ein Mann an dem Fenster des Gallowskischen Hauses, klopfte und rief: „Es brennt im Dorf!“ Als der Gemeindevorsteher an das Fenster trat, trachten zwei Schüsse, von denen der eine Gallowski in den Kopf traf. Die Kugel blieb in der Schädeldede stecken und wurde von dem herbeigerufenen Arzte entfernt. Gallowski hat sechs Sprengschüsse, die er in seinem Hause hatte, hinter dem Täter abgebrannt.

Ein ähnlich wie in Korgau eingeleiteter Anschlag wird aus Szillen bei Tilsit gemeldet. Hier hielt vor dem Hause des Reichsbannerführers und Vertrauensmannes der SPD. Raschlowski ein Auto, dem drei Personen entstiegen. Ein Mann rief zu der von Raschlowski bewohnten Wohnung hinaus: „Wohnt hier Raschlowski?“, worauf die Frau des Angerufenen die Frage bejahte. Hierauf wurde zurückerufen: „Wenn er zu Hause ist, soll er schnell herkommen! Krusch aus Tilsit (der Führer des Reichsbanners in Tilsit) muß ihn dringend sprechen!“ Raschlowski kam ans Fenster, sah aber nur vorsichtig hinaus. Als er bemerkte, daß einer der Leute nach einem Revolver griff, trat er schnell ins Zimmer zurück. Darauf wurden acht Schüsse gegen das Fenster abgefeuert, die jedoch niemand verletzten. Auf die Schüsse stürzten Hausbewohner heraus, worauf die Autofahrer in den Wagen sprangen und in schnellem Tempo davonsuhren.

In Tilsit selbst wurde der Regierungsbaumeister Lars vom Wasserbauamt, als er sich mit seiner Frau auf einem Spaziergange befand, von mehreren Kommunisten angegriffen und verprügelt. Das Überfallkommando nahm acht Verhaftungen vor.

Eine Richtiggstellung der Königsberger Polizei.

Das Königsberger Polizeipräsidium weist darauf hin, daß irrtümlich verbreitet worden sei, es seien bei dem Versuch des Anstehens einer Königsberger Tankstelle Nationalsozialisten in Uniform anwesend gewesen. Richtig sei, daß in zweien dieser Fälle die Täter angefaßt worden, der SA. anzugehören. Eine Beteiligung an den Mordanschlägen hätten alle, die festgenommen worden seien, bestritten. Ein SA.-Anwärter habe seinen Sturmführer beschuldigt, versucht zu haben, andere in der Frühe des 1. August zu Gewalttätigkeiten zu verleiten.

In Königsberg 17 Kommunisten verhaftet.

Die Königsberger Polizei umstellte in dem Arbeiterviertel Haberberg die Vadeanstalt Haberberger Grund und drang in die Vadeanstalt ein. Vier Personen, die bewaffnet waren, wurden abgefangen. Während des Eindringens versuchten dort befindliche Kommunisten, sechs geladene Selbstabepistolen über den Zaun zu werfen. Weiterhin fand man ein Feldjag, Munition und zwei Alarmpistolen, ein Schlächtermesser und einen Dolch. 17 Kommunisten wurden verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Feuerüberfall auf ein kommunistisches Ehepaar.

Wie der Polizeibericht aus Augsburg meldet, wurden durch das Schlosszimmerfenster der Eheleute Joseph und Franziska Goh von bisher unbekanntem Täter drei Schüsse abgegeben. Durch diese Schüsse wurde Frau Goh am rechten Oberarm und am Hals schwer verletzt. Der Hilfsarbeiter Goh gehört der kommunistischen Partei an. Die Bewohner der Baracke, in der das Ehepaar Goh wohnte — vielfach Mitglieder der kommunistischen Partei — gaben an, daß in letzter Zeit häufig SA.-Männer die Gegend durchstreift hätten und daß es gelegentlich zu Zusammenstößen gekommen sei.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

In Berlin wurde zur Nachtzeit eine Gruppe Nationalsozialisten aus einem kommunistischen Verkehrslokal heraus beschossen. Dabei wurde der Nationalsozialist Friedrich Schulz durch eine Kopfschuss getötet. Verletzt wurden drei Nationalsozialisten. Ein Kommunist erhielt Kopfverletzungen. Die Polizei drang in das Verkehrslokal ein und nahm 17 Personen fest. In dem Lokal wurden zwei Messer, ein Gummischlauch und drei Patronenhülsen aufgefunden.

Bombenanschlag auf eine Synagoge.

In Kiel wurde auf die Synagoge im Hohenjollerpark ein Bombenanschlag verübt. Von unbekanntem Täter wurde eine anscheinend selbstgefertigte Bombe geworfen, durch die die Außenwand der Synagoge beschädigt wurde. Am Tatort fand man ein Stück der Zündschnur der Bombe. Von den Tätern fehlt jede Spur. In Sleewitz wurde auf einem Hof der Schönwälder Paraden vor die Wohnung eines Kommunisten eine Granatgranate geworfen. Person wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist unerheblich.

Der NSDAP-Panzerwagen von Hofgeismar.

Ein armiertes Lastauto beschlagnahmt. In Hofgeismar bei Kassel wurden durch Beamte der Landjäger bei Angehörigen der NSDAP. Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen, da nach einer der Polizei zugegangenen Mitteilung im Orte eine Anzahl von Maschinengewehren und ein Panzerwagen versteckt gehalten sein sollten. Die Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß der Panzerwagen aufgefunden werden konnte; dagegen wurden Maschinengewehre nicht gefunden. Lediglich ein Revolver konnte beschlagnahmt werden. Bei dem sogenannten Panzerauto handelt es sich um ein großes Lastauto, das mit einer doppelwandigen Stahlblechhaube mit Schießscharten versehen ist, die Zwischenwände der Stahlhaube sind mit Sägemehl ausgefüllt. Der Wagen wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach Kassel gebracht. Der Führer der örtlichen SA-Formation erklärte bei seiner Vernehmung, daß der Wagen zum möglichst gefahrlosen Transport von SA.-Angehörigen bestimmt gewesen sei.

13 Ludwigshafener Nationalsozialisten festgenommen.

Im Zusammenhang mit einer durch die Ludwigshafener Bereitschaftspolizei vorgenommenen Kontrolle einer in Freinsheim zusammengezogenen Truppe von 200 SA- und SS-Leuten hat die politische Polizei in Ludwigshafen 13 Nationalsozialisten festgenommen, darunter die Führer der SS. und der SA. und des Motorsturmes in Ludwigshafen. Bei den in Freinsheim gestellten SA- und SS-Leuten wurden Revolver und Totschläger vorgefunden und beschlagnahmt. Die Untersuchung erstreckt sich auf „Bildung eines bewaffneten Haufens“ (§ 127 Str.G.B.). Die von politischer Seite weiter mitgeteilt wird, bestanden ähnliche Ansammlungen der SA. und SS. auch in anderen Orten der Pfalz. Diese Ansammlungen waren jedoch beim Eintreffen der Polizei aufgelöst.

Kurze politische Nachrichten.

Auf das Schreiben der Reichsregierung wegen der Einstellung der Hilfspolizeiträfte in Oldenburg ist von der oldenburgischen Regierung bisher noch keine Antwort eingetroffen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht im übrigen nach absolut einwandfreien Ermittlungen fest, daß die Nachrichten über ein provokatorisches Vorgehen der oldenburgischen Hilfspolizei weit übertrieben sind.

Der Beschluß des Preussischen Staatsministeriums

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(44. Fortsetzung.)

Heyden hatte nichts dagegen. Die beiden Frauen waren fast verlegen. Sie wußten nicht, wie sie ihm begegnen sollten. Heyden meisterte die Situation. Er kam ihnen mit einer ersten Liebenswürdigkeit entgegen und nahm dem Zusammentreffen alles Peinliche. Als aber der Reichsgraf von Siechem, ein kleines unbedeutendes Kerlchen, ihm vorgestellt wurde, zuckte es um seinen Mund wie Spott und Geringschätzung. Er sah Renate an. Renate schämte sich beim Anblick dieser Augen. Sie fühlte, daß hier ein Mann, ein Kerl, der das Leben meistert, einen scharfen Strich zog, daß er die letzte Brücke zwischen sich und ihr abbrach. Und sie spürte es auch in der weiteren Unterhaltung des Fremden. Seine Liebenswürdigkeit kam nicht aus dem Herzen. Auch der alte Geheimrat merkte es, und in seinem Innern wuchs ein Groll gegen Frau und Tochter. Heyden verabschiedete sich dann, und der Geheimrat begleitete ihn hinunter. Schmerzhaft war sein Händedruck. Willmar fühlte die tiefe Bewegtheit des Mannes. „Ich werde Sie nie vergessen, Herr Geheimrat! Ich weiß, daß ich beschenkt aus Ihrem Hause gehe!“ „Guter Freund!“ sagte Spranger ergriffen. „Kommen Sie bald wieder! Machen Sie mir die Freude.“

Der Reichsgraf hatte sich verabschiedet. Geheimrat Spranger nahm das Abendessen zusammen mit Frau und Tochter ein. Sie saßen stumm zusammen, und diese Stille war den Frauen unbehaglich. „Du bist so schweigmä, Gerhardt!“ Der Geheimrat sah auf und blickte seiner Frau fest in die Augen. Dann nickte er langsam.

„Das sollte dich nicht wundern. Der Abschied von meinem Freunde hat mich bewegt.“

„Ich bitte dich, Gerhardt! Seht... da er seine Stimme verloren hat, sinkt er in das einfache bürgerliche Leben zurück. Jetzt kommt er doch für dich nicht mehr in Frage.“

„So!“

„Ja! Ich habe es beinahe als eine Unverschämtheit angesehen, daß er wagte, jetzt noch um Renates Hand zu bitten.“

„So!“

Die ruhige Art des Geheimrats ward der Frau unheimlich. „Du scheinst meine Ansichten nicht zu teilen, Gerhardt.“

„Nein!“ sagte er hart und voll so tiefer Bitternis im Ton, daß die beiden Frauen zusammenzuckten.

„Nein und abermals nein! Ich weiß, du verstehst mich nicht, meine Liebe, und Renate, das Produkt deiner Erziehung vielleicht noch weniger. Aber damit du klar siehst, will ich dir sagen, daß ich mein Leben lang nie wieder hätte so glücklich sein können, als in dem Augenblick, da Willmar Heyden mein Sohn geworden wäre.“

Die Geheimrätin stand entrüstet auf. „Ich bitte dich, Gerhardt! Das ist ja ein wahrnehmbarer Gedanke. Solange er der berühmte Heyden war, da fiel es ihm nicht ein, um Renate zu werben. Die Weiber haben sich um ihn gedrängt, das wußte er, und er mochte sich nicht binden.“

„Du irrst!“ antwortete der Geheimrat ruhig und bestimmt. „Der Mann hat wie ein Einsiedler gelebt, seine Seele war rein. Er hatte nur den einen Fehler — sagen wir besser: den Vorzug — er wollte um seiner selber willen geliebt sein. Und darin ist er bitter enttäuscht worden.“

„Ich verstehe nicht, was du jetzt noch an Heyden findest.“

Der Geheimrat lachte kurz auf. „Ich will dir's sagen, Adal. Sieh, ich habe ein Leben lang geschafft und bin wahrlich mit den verschiedensten Menschen zusammengekommen. Man hat mir geschmeichelt, man war liebenswürdig zu mir, aber alle Schmeichelei und Liebenswürdigkeit wurde meinem Vermögen und meinem Stand entgegengebracht. Für den Menschen Spranger hat keiner ein gutes Gefühl gehabt. Und ich hätte es vielleicht nie gespürt, wenn nicht dieser Heyden in mein Leben getreten wäre. Mein Geld und meine gesellschaftliche Stellung haben ihn kalt gelassen. Das habe ich gespürt, und ich habe an diesem Kerl gelernt, habe in meinen alten Tagen noch die Einsicht bekommen, was es heißt, Mensch zu sein. Es ist ein Mann, Adal, ein ganzer Kerl, der in sich noch die Freude eines Kindes trägt, der gut, treu und unbestechlich ist, den nicht der äußere Kram blendet. Er ist nicht ein... nettes

Kerlchen — mehr kann man wohl nicht sagen — wie der Schwiegerohn, den ihr mir präsentiert habt. So, nun wißt ihr es! Ich gebe mir keine Hoffnung, daß ihr mich begreift. Mir ist zumute, als habe ich ein ganzes Leben lang umsonst geschafft.“

In stärkster Bewegung erhob er sich und verließ das Zimmer.

Wie entgeistert starrte ihm die Geheimrätin nach, dann schüttelte sie den Kopf und sagte: „Lächerlich! Findest du nicht auch, Renate?“ Sie sah die Tochter an und erschrak.

„Feindseligkeit war in Renates Augen. Fest zusammengepreßt waren ihre Lippen.“

„Nein!“ sagte die Tochter hart. „Nein! Vater hat recht, und ich verführe die Stunde, da ich auf dich gehört habe. Vater hat recht.“

Wie vom Schlage getroffen saß die Geheimrätin im Sessel. „Aber Renate, ich wollte doch nur dein Glück!“

„Nein Glück! Ob alle Mütter so schlecht wissen, was der Tochter Glück ist?“

Heiß, leidenschaftlich kam es heraus. Dann schluckte Renate und sank am Tisch nieder.

Die Geheimrätin fuhr zusammen. Das Weinen ihres einzigen Kindes schnitt ihr in das Herz.

„Renate!“ So lieb hast du ihn? So lieb? Dann wollen wir es wieder gutmachen! Ich will ja nur dein Glück!“

„Gutmachen!“ Renate lachte auf. „Denkst du, Heyden kommt zurück? Vater hat recht, er ist ein Mann, ein ganzer Mann. Hast du den Spott um seinen Mund gesehen, als er meinte... Bräutigam sah. Das war der Abschied in seinem Innern. Jetzt bin ich ihm fremd, und es gibt keine Brücke mehr zu ihm.“

13.

Heyden konnte nicht, wie er wollte, Berlin verlassen und sein Kind unter der Obhut der Schwestern Engst zurücklassen, denn... binnen zweier Tage traf beide der Tod. Sie starben an Typhus.

Heyden mußte auf Anraten des Arztes sein behagliches Heim in Südbende aufgeben. Er quartierte sich vorübergehend bei seinem Freunde Grüz ein.

Der war, seit Heyden seine Stimme verloren hatte, ganz gebrochen. Alle Lebenskraft in ihm erlosch. Seine Zuneigung zu Heyden war unverändert stark geblieben, aber er litt unglücklich.

(Fortsetzung folgt.)

**Vom 25. Juli d. J. über die Teilnahme von Beamten an politischen Vereinigungen hat folgender Bescheid: Der Bescheid des Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 über die Teilnahme von Beamten an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Deutschlands wird, soweit er sich auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bezieht, hierdurch aufgehoben. Die auf Grund dieses Beschlusses getroffenen Maßnahmen sollen insoweit grundsätzlich rückgängig gemacht werden. Die nachgeordneten Behörden haben hierzu unverzüglich dem zuständigen Fachminister zu berichten, welche danach rückgängig zu machenden Maßnahmen gegen Beamte, die ihrer Verwaltung angehören oder angehört haben, getroffen worden sind.**

**Das Entlastung und Besetzung des Roggenmarktes hat sich, wie amlich mitgeteilt wird, die Reichsregierung endgültig entschlossen, eine Verkopplungsaktion von deutschem Roggen mit ausländischem Getreide durchzuführen. Der Abschluß der Verhandlungen mit Sachverständigen über die Art der Durchführung steht unmittelbar bevor. Mit dem Beginn der Aktion kann in wenigen Tagen gerechnet werden.**

### Was man noch wissen muß.

**Die polnischen Flieger vor dem Schnellrichter.**  
**Stolz.** Die beiden polnischen Offiziere, die am Sonntagabend bei Stridershagen notgelandet waren, wurden vom Schnellrichter wegen Vapergehens und Vergehens gegen die Luftverkehrsordnung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. 50 Mark der Geldstrafe gelten als durch die erlittene Unternehmungshaft als verbüßt. Die Angeklagten nahmen das Urteil an. Der polnische Konsul aus Stettin erklärte, die Geldstrafe sowie die Gerichtskosten für die Angeklagten bezahlen zu wollen.  
**Im Boot mit Außenbordmotor von Schweden nach Neapel.**  
**Paris.** Ein in Lizza eingetroffener italienischer Dampfer hatte eine 24jährige Schwedin an Bord, die er unterwegs zwischen Korfu und der französischen Südküste aufgenommen hatte. Die junge Sportlerin hatte mit einem nur 1 1/2 Meter langen Boot mit Außenbordmotor von Schweden aus eine Reise nach Neapel und von dort nach Korfu unternommen. Auf der Rückreise von Lizza nach Korfu hatte sie unterwegs Schraubenschrauben erlitten und war 48 Stunden hilflos auf dem Meer herumgetrieben.

### Unwitterschäden in Mailand.

**Drei Geistliche vom Blitz erschlagen.**  
**Mailand** wurde in der Nacht von einem Gewittersturm heimgesucht, der erheblichen Schaden anrichtete. Stellenweise wurde die Beleuchtung unterbrochen. Viele Straßen wurden durch wolkenbruchartigen Regen überschwemmt.  
**Wie aus Omega in Piemont gemeldet wird,** wurden drei Ordensgeistliche, die unter einem Baum Schutz vor einem Gewitter gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

### Kraftomnibus gegen einen Baum gefahren

**Fünfzehn Verletzte.**  
**Auf der Staatsstraße Kaufbeuren-Kempten** fuhr ein mit 26 Personen besetzter Kraftomnibus aus Ulm in voller Fahrt an einen Baum. Dabei wurde der vordere Teil des Wagens stark beschädigt.  
**Fünfzehn Personen wurden verletzt** und in das Krankenhaus nach Kempten eingeliefert. Sie konnten jedoch nach Anlegung von Verbänden bis auf zwei schwerer Verletzte wieder entlassen werden.  
**Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein,** daß der Führer des Wagens während der Fahrt den neben ihm stehenden Fahrgästen das unbefestigte Dach in Ordnung bringen half. Dabei wurde er abgelenkt und geriet mit dem Wagen an den Baum.

## König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
VERHEERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU 3A

(46. Fortsetzung.)

Es waren seit dem Tod der Schwestern Engst noch nicht vier Wochen ins Land gegangen, da starb auch er. Er starb in den Armen Heydens, der ihn aufopfernd gepflegt hatte. Nun stand Heyden fast ganz allein. Von seinen Freunden lebte nur noch Feyerabend. Man kam dem einst so großen Sänger noch außerordentlich verehrend entgegen, eine Art Nachruhm war es, der ihn sehr interessierte machte. Die Mitglieder der Staatsoper waren nach wie vor äußerst freundlich zu ihm, besonders Generalmusikdirektor Berthold, mit dem er sich immer gut verstanden hatte, versicherte ihn seiner festen Freundschaft.  
So wohl auch die vielen Freundschaftsbeweise taten, sie vermochten den verbitterten Sänger doch nicht darüber hinwegzutauschen, daß er jetzt fast allein dastand.  
Heyden erhielt aus Hollywood ein Filmangebot. Dort waren seine prachtvolle Figur und seine Begabung schon lange aufgefallen. Er lehnte es ab. Die bittere Enttäuschung, die er in der Liebe erfahren, hatte ihn zu tief getroffen, und er hätte sich am liebsten wie ein weidwundes Tier vertragen. Er hatte einen förmlichen Ekel vor allem, was mit öffentlicher Schaustellung, mit Popularität zusammenhing.  
Nur an seinem Kinde hing er mit verzehrender Liebe. Die anderen aber verstanden ihn nicht, und als bekannt wurde, daß er das Filmangebot abgelehnt habe, schüttelte man den Kopf.  
Nur Feyerabend tat es nicht. Der im Leben gereifte Mann verstand Heyden und begriff sein Handeln völlig. So gingen die Tage hin. Es wurde Dezember. Der Winter, der sich schon zurückgehalten hatte, kam mit einem Male und hüllte die Erde in ein weißes Tuch.  
Und in den ersten Dezembertagen erfuhr Willmar eine Enttäuschung. Er hatte die zwanzigtausend Mark, die er für sein Kind auf das Konto der Schwestern überwiesen hatte, von den Erben zurückverlangt. Die Erben verweigerten jedoch die Zurückzahlung der Summe mit der Begründung, daß dieser Betrag nach ihrer Ueberzeugung für Wohnung

### Arbeitslosenfundgebung in Ottawa.

Handgemenge mit berittener Polizei.  
Vor dem Ottawer Parlamentsgebäude, in dem zur Zeit die britische Wirtschaftskonferenz tagt, fand eine große Arbeitslosenfundgebung statt, die zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei führte. Der kanadische Ministerpräsident Bennett hatte am Dienstagvormittag die Forderungen einer siebentägigen Abordnung der Arbeitslosen, die sich in großen Zeltlagern vor Ottawa niedergelassen hatten, abgelehnt. Die Forderungen umfaßten eine wöchentliche Unterstützung von 50 Mark, Einführung des Siebenstundentages und Freilassung politischer Gefangener. Bennett erklärte, daß die ganze Demonstration von Moskau inszeniert sei, und drohte mit den schärfsten Maßnahmen.  
Daraufhin marschierten Tausende von Arbeitslosen durch die Straßen Ottawas nach dem Parlamentsgebäude. Unter den Rufen: „Wir wollen Brot!“ versammelten sie sich vor dem Parlament und nahmen eine drohende Haltung ein. Als berittene Polizisten mit Gummiknüppeln gegen die Ruhestörer vorgingen, kam es zu einem schweren Handgemenge, bei dem die Arbeitslosen mit den bloßen Fäusten auf die Polizisten einschlugen. Viele erschrockene Ladenbesitzer schlossen ihre Geschäfte. Erst nach längerem Kampf und nachdem mehrere Arbeitslose verhaftet worden waren, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

### Kleine Nachrichten

**Berordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst in Kraft.**  
Berlin. Die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli ist nach einer Mitteilung im Reichsanzeiger mit Wirkung ab 1. August in Kraft getreten. Die Ausführungsbestimmungen zum freiwilligen Arbeitsdienst werden voraussichtlich am Donnerstag veröffentlicht werden.

**Explosion in den Voh-Berken. — Zwei Schwerverletzte.**  
Hannover. In der Eisenwerkerei der Voh-Berke in Sarstedt ereignete sich eine Explosion der Schmelzöfen. Zwei Arbeiter, die in unmittelbarer Nähe des Ofens beschäftigt waren, wurden dabei lebensgefährlich verletzt. Durch die benachbarten Pappschneider Feuer, das jedoch von der Feuerwehr schnell bekämpft werden konnte. Der Sachschaden ist erheblich.

**Waffenkunde in Oberschlesien.**  
Leobschütz. In dem städtischen Rathaus im Kreise Leobschütz wurde nach einem politischen Zusammenstoß eine polizeiliche Durchsuchung des SA-Quartiers vorgenommen. Es handelte sich um leerstehende Lagerräume eines Getreidekaufmannes, in denen vorübergehend etwa sechzig auswärtige SA-Leute einquartiert sind. Die Polizei beschlagnahmte ein schweres Maschinengewehr mit Ersatzlauf und Ersatzschloß und etwa 850 Schuß Munition, ferner 23 Handgranaten ohne Sprengkapseln, einige Handwaffen und ein Motorrad. Herkunft und Besitzverhältnisse der Waffen konnten nicht geklärt werden. Die SA-Leute bestritten entschieden, daß ihnen die Waffen gehören. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Die Untersuchung dürfte sich auch darauf erstrecken, ob die Waffen noch aus der Zeit der oberschlesischen Selbstschützkämpfe herkommen können.

**Zusammenstoß zwischen polnischen Offizieren und Kommunisten.**  
Warschau. Anlässlich des von Kommunisten veranstalteten „Antikriegstages“ kam es auf der Eisenbahnstation Jozefow bei Warschau zwischen einigen Kommunisten und einer Gruppe von Offizieren zu einem blutigen Zusammenstoß. Nach Schilderungen der polnischen Presse gerieten die beiden Gruppen zunächst in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf die Offiziere von mehreren Kommunisten tödlich angegriffen wurden. Die Offiziere machten sofort von ihrer Schutzwaaffe Gebrauch, wobei ein Kommunist getötet wurde. Ein Offizier trug eine Kopfverletzung davon.

**Vergessen Sie nicht den 15. August!** Das ist der letzte Einblendungstermin für die Lösung der unterhaltenden Schwarzlopf-Aufgabe „Kopf zerbrochen“. Verlangen Sie kostenlos den Prospekt im Fachgeschäft — Geldpreise wintlen für 5 Minuten Kopfzerbrechen! Und gesundes und schönes Haar durch „Haarglanz“!

und Verpflegung sei, die er über ein Jahr in der Villa genossen habe.  
Feyerabend rief ihm zu prozessieren. Aber Willmar wollte nicht. Er möchte mit der Dessenlichkeit nichts mehr zu tun haben und lieber auf das Geld verzichten.  
Er zahlte seine Barschaft, und stellte fest, daß es noch 2538 Mark waren.  
Dann sagte er seinem Schwiegervater, daß er mit Elschen einige Zeit zu verreisen gedenke.

Der Rolandshof lag in Schnee gebettet.  
Mutter Roland lag am großen Kachelofen auf der Bank und lauschte den Worten des jungen Kantors Rosen, der im Nachbardorf der Jugend Unterricht gab.  
Rosen hielt, seit er vor drei Jahren die Stelle als Kantor erhalten hatte, mit dem Rolandshof gute Freundschaft, und Mutter Roland liebte den ersten Mann mit den verträumten Rinderaugen genau so, wie ihn Otto und Hanus, der Schäfer, zu schätzen wußten.  
Rosen sah am Tisch und erzählte von seinen Kindern, die er als Lehrer betraute, und hatte in Mutter Roland und dem alten Hanus, der seine rheumatischen Glieder am Ofen wärmte, aufmerksame Zuhörer. Hanus rauchte wie immer seine Pfeife und stieß ab und zu sein charakteristisches kurzes Gähnen aus. Es war eigentlich kein Gähnen, sondern eine Zustimmungserklärung.  
Es war äußerst behaglich in dem großen Raume. Die Dämmerung spannte sie in Träume. Der Lehrer machte Pause, und die alten Zeiten wurden wach: die Tage, da Vater Roland noch lebte, den großen Lotteriegewinn machte und das Geld restlos dazu verwandte, aus dem Rolandshof ein Mustergut zu schaffen.  
Da horchten sie mit einem Male auf. Draußen schlug Lyras, der Hofhund an. Einer stampfte über den Hof. Die Tür klinkte.  
„Guten Abend miteinander!“ grüßte eine Stimme. Es war Otto, der Knecht.  
Sie erwiderten den Gruß freundlich.  
„Nach dir's gemütlich, Otto!“ sagte die Frau. „Wir halten ein bißchen Dämmerstunde. Ich mach dann gleich Licht, und wir essen Abendbrot.“  
„Hat Zeit, Mutter Roland'n,“ antwortete der Knecht. Der Stuhl knackte, als sich der mächtige Otto niederließ.

**v. Gronau über die Einführung eines Europa-Amerika-Flugdienstes.**  
Chicago. v. Gronau äußerte sich hier über die Möglichkeit der Einführung eines regelmäßigen Flugdienstes zwischen Europa und Amerika. Die Einrichtung eines solchen Dienstes würde 5 Millionen Dollar erfordern. Als europäischer Flughafen komme entweder ein Platz in Nordirland oder Schottland in Frage. Zwischenlandeplätze müßten auf Island, Grönland und Labrador errichtet werden. Als amerikanischer Flughafen nannte v. Gronau Montreal. v. Gronau will nach Milwaukee weiterfliegen. Er hat die Absicht, auch Japan mit seinem Dornier-Wal zu besuchen.

### Neues aus aller Welt

**Schwere Badeunfälle in Hiddensee.** In Hiddensee ist die Frau des Pastors Dietrich aus Auladen beim Baden verunglückt. Als es den Bemühungen einiger Badegäste gelungen war, die Frau aus den Wellen zu retten, erlag sie am Strand einem Herzschlag. Einige Minuten später geriet eine andere Dame beim Baden in Lebensgefahr. Es gelang auch hier, die Dame zu retten, während einer der beiden Herren, die sich am Rettungswerk beteiligten, ertrunken ist. Es handelt sich um den Ingenieur Schnell aus Berlin-Charlottenburg.

**Eine Mutter erschleicht ihr Kind und sich selbst.** Als in Berlin der Kaufmann Adolf Mangold von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine 33 Jahre alte Ehefrau und sein fünfjähriges Söhnchen mit Kopfschüssen tot auf. Aus einem Abschiedsbrief der Frau geht hervor, daß sie ihren Sohn getötet und dann Selbstmord begangen hat. Als Beweggrund der Tat muß ein Nerbenleiden angenommen werden.

**Todesopfer eines Familienstreites.** In Marzorf (Kreis Kirchhain) kam es zwischen den Familien Schild und Hoffmann, die schon seit längerer Zeit in Feindschaft leben, zu Streitigkeiten. Als am Abend der 17jährige Martin Schild den Hof des Hoffmann betrat, schoß ihm Hoffmann aus dem Fenster einer Schrotladung in den Kopf, so daß Schild sofort tot war. Der Täter wurde verhaftet.

**15 Monate Zuchthaus für einen Diebstahlschleier.** Die Düsseldorf-Große Strafkammer verurteilte den 30jährigen Bankkassierer Erich Goldschmidt aus Düsseldorf wegen Verbrechen und Vergehens gegen die Diebstahlsverordnung zu 15 Monaten Zuchthaus und 50 000 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Goldschmidt hatte für fast eine halbe Million Mark deutsche, in Holland zu niedrigem Kurs gekaufte Effekten in Deutschland mit hohem Kursgewinn zum Schaden des Reiches wieder verkauft.

**Ein Telegraphendraht verursacht einen tödlichen Unfall.** Der Telegraphenarbeiter Franz Schneider aus Grevenbrück arbeitete in Hagen auf einem Telegraphenmast. Als eine Lokomotive vorbeifuhr, verwickelte sich ein herunterhängender Draht in die Räder der Lokomotive, wodurch der Mast umgerissen wurde und zu Boden stürzte. Schneider geriet so unglücklich unter den Mast, daß er schwere Verletzungen davontrug. Er starb kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus.

**Die Granate im Schornstein.** Ein polnischer Grubenarbeiter hatte in dem Schornstein seiner Wohnung in Lens (Frankreich) eine deutsche 7,5-Zentimeter-Granate versteckt, die er gelegentlich eines Spazierganges über die ehemaligen Schlachtfelder gefunden hatte. Als dieser Tage ein alter Ofen, der seinen Abzug durch den Schornstein hat, angefeuert wurde, ereignete sich eine furchtbare Explosion, die das ganze Haus in die Luft stieg. Der Arbeiter und seine Frau konnten nur noch als Leichen aus dem Trümmerhaufen geborgen werden.

**Gorgulows Verurteilung.** Die Verurteilung des Präsidienmörders Gorgulow ist dem Obersten Kassationsgerichtshof in Paris zugewiesen worden; er wird sich voraussichtlich am 20. August damit befassen. Es herrscht kaum ein Zweifel darüber, daß der Antrag abgelehnt, und daß die Hinrichtung Gorgulows Mitte des nächsten Monats erfolgen wird.

„Hab' einen Brief für Euch von der Post mitgebracht, Mutter Roland'n,“ sagte Otto dann.  
Mutter Roland und Hanus horchten auf.  
„Ein Brief!“ sagte Mutter Roland gespannt. „Wer soll mir denn schreiben?“  
„Aus Berlin ist er. Das hab' ich am Poststempel erkannt.“  
„Hat' niemand in Berlin. Da will ich doch gleich einmal Licht machen. Ich bin doch zu neugierig.“  
Mutter Roland erhob sich und trippelte aus dem Zimmer. Sie kam nach wenigen Augenblicken mit der Petroleumlampe, die einen freundlichen Schein in das behagliche Zimmer warf.  
Alle lehnten sich an den Tisch.  
Selbst der Kantor war gespannt.  
Ein Brief für Mutter Roland. Das war eine Sache von Belang, die sie alle anging.  
Es war ein fast feierliches Augenblick, als der Brief geöffnet wurde. Mutter Roland setzte die Brille auf und las.  
Es ging recht langsam. Jedes Wort wurde bedächtig gelesen, so daß Hanus vor Ungeduld fast zappelte.  
Eine tiefe Freude erschien auf dem Antlitz der lebenden Frau. Mit glücklichen Augen ließ sie den Brief sinken und sah die drei froh an.  
„Wir kriegen Besuch!“ sagte sie.  
Die dürre, lange Gestalt des Schäfers fuhr vor Staunen in die Höhe. Besuch! Das Wort klang, das hatte Bedeutung.  
„Wer kommt denn auf den Rolandshof?“ fragte Hanus.  
„Dat muß ja arg guter Besuch sein, dat Sie sich so freu'n.“ Mutter Roland nickte.  
„Ich bin ganz glücklich! Ree, ich freu' mir zu doll! Wißt ihr denn, wer kommt? Der Herr Heyden, der mir damals die tausend Dollarich geschenkt hat, daß wir nicht wie Bettelente ausziehen mußten, der kommt mit seiner klein' Tochter, Gott, wie ich mir freu!“  
Tränen waren der Frau in die Augen getreten.  
Hanus und Otto standen wie vom Donner gerührt.  
„Mutter Roland'n, dat freu' uns beide, den Otto und mir, ooch ganz schrecklich. Der Herr Heyden kommt! Dat will mir nich' in Kopp, daß der hohe Herr zu uns kommt, wo er doch so schrecklich berühmt is!“  
Rosen räusperte sich und sagte zu der Frau: „Ich verstehe Ihre Freude, Mutter Roland. Hoffentlich bleibt er recht lange zu Besuch.“

(Fortsetzung folgt.)





Vorstandes und der vom Rat der Stadt geladenen Gäste. Am 18. September finden Gustav-Adolf-Gottesdienste mit anschließenden Kinderfeiern und Diasporavorträgen statt. Dann folgt eine Aufführung des Laienspiels „Gustav Adolf“ am Nachmittag eine große Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal und abends eine Begrüßungsversammlung. Am 19. September halten die Abgeordneten eine nichtöffentliche Versammlung ab. Mittags ist eine Feier in der Aula der Universität, nachmittags eine öffentliche Hauptversammlung und abends musikalische Feier in der Thomaskirche vorgesehen. Am 20. September findet eine Tagung der Arbeitskreise der Gustav-Adolf-Frauenvereine statt, darauf Hauptgottesdienst in der Thomaskirche, nachmittags Gustav-Adolf-Gedenkfeste in Lützen und abends eine zweite öffentliche Hauptversammlung in der Nikolaikirche. Für den 21. September ist eine Gesellschaftsfahrt nach Wittenberg zu den Lutherstätten in Aussicht genommen, daneben Ausflüge nach den Hauptorten Mitteldeutschlands.

**Schon- und Begrenzungsmaßnahmen für das Jagdjahr 1932/33** hat das Wirtschaftsministerium mit folgender Verordnung getroffen: Rotwild darf innerhalb der nach Paragraph 37 des Jagdgesetzes für den Abschluß freigegebenen Zeiten geschossen werden, soweit nicht für einzelne Gebiete eine Sonderregelung getroffen und den Jagdausübungsberechtigten mitgeteilt wird. Diese sind verpflichtet, der Aufsichtsbehörde innerhalb 24 Stunden die Stückzahl, das Geschlecht und bei geweideten Stücken die Endenzahl des erlegten Rotwildes schriftlich anzuzeigen. Rebhühner dürfen nur vom 1. Juli bis 15. Oktober, weibliches Rebhühner und Kälber beiderlei Geschlechts vom 16. Oktober bis zum 15. Dezember geschossen werden. Beabsichtigt ein Jagdausübungsberechtigter, Rebhühner auf Treibjagden abzuschließen, so hat er spätestens 24 Stunden vorher der Aufsichtsbehörde hiervon unter genauer Angabe von Tag, Stunde und Ort, an dem die Treibjagd stattfinden soll, Mitteilung zu machen.

Die Rechtslage, wenn Automobilsten Wild tödlich erschossen, ist eine bekannte Erfahrungstatsache, daß über Straßen weidendes Wild leicht von Automobilsten überfahren wird. In letzter Zeit hat sich sogar herausgestellt, daß mit dieser Erfahrung scheinbar willkürlich vorgegangen wird. Insbesondere bei Nacht, da sich das Wild im Lichtkegel verfangt und so leicht zu Tode gebracht werden kann. Wird solche Unvorsichtigkeit bei Überfahrenem Wild nachgewiesen, und eignet sich der Fahrer dieses Wild an, so treten die Paragraphen des Strafgesetzbuches in Kraft. Passiert einem Automobilsten der unvorhergesehene Fall, daß er Wild überfährt, so ist die Rechtslage folgende: Das zu Tode gefahrene Wild gehört dem Jagdausübungsberechtigten bzw. dem Jagdpächter. Der Automobilsten hat das überfahrene Wild bei der nächsten Polizeibehörde (also beim Amts- oder Gemeindevorsteher des nächsten Dorfes) abzugeben und den Vorfall zu melden. Für den Schaden verantwortlich dürfte — falls, wie gesagt, kein absichtliches und böswilliges Überfahren vorliegt — im allgemeinen die Versicherungsgesellschaft des Automobilsten sein. Eine Haftung des Jagdausübungsberechtigten besteht keinesfalls.

**Entziehung des Führerscheins.** Die Deutsche Beamtenschaft-Korrespondenz teilt aus einer Entscheidung des Preussischen Oberverwaltungsgerichtes vom 3. März 1932 — IV C. 42. 31 — folgende Grundzüge mit: Die Bestimmung der Zeitspanne, für welche die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen wird, ist keine selbständige polizeiliche Verfügung, sondern erlangt polizeiliche Bedeutung erst zusammen mit der Anordnung der Entziehung; die ganze Anordnung ist eine unheilbare polizeiliche Verfügung. Die Auswahl des Mittels (Entziehung für dauernd oder für eine mehr oder minder lange Zeitspanne) ist in das pflichtmäßige Ermessen der Verwaltungsbehörde gestellt und daher, als Zweckmäßigkeitssache, der Nachprüfung durch den Verwaltungsrichter entzogen. Außer der in der C. d. O. V. Bd. 79 S. 118 behandelten Wirkung des Alkohols (Aufhebung der Schärfe der Beobachtung) kann auch die durch den Alkohol bewirkte Ausschaltung von Hemmungsverstellungen u. Ä. ein Grund zur Entziehung der Fahrerlaubnis sein.

**Höhere Steuereinnahmen im Juni!** Die Entwicklung der sächsischen Steuereinnahmen war im Juni nicht ungünstig. In Landessteuern wurden 7,99 Mill. RM. eingenommen gegen 7,88 Mill. RM. im Juni 1931. Auch die Reichssteuern brachten zum ersten Mal seit langer Zeit mehr als in dem entsprechenden Vorjahresmonat, nämlich 6,08 gegen 5,70 Mill. RM. Dementsprechend erhielten auch die Gemeinden ansehnlich mehr, nämlich 7,32 gegen 5,74 Mill. RM. Zu dieser günstigen Entwicklung hat ganz besonders die Umsatzsteuer beigetragen, die 1,25 gegenüber 0,38 Mill. dem Lande und 1,53 gegen 0,46 Mill. RM. den Gemeinden einbrachte. Auch aus der Einkommens- und Körperschaftsteuer erhielten die Gemeinden mehr als im Vorjahre, während der Staat eine kleine Mindereinnahme zu verzeichnen hatte.

**Handwerksmeisterprüfungen.** Die wirtschaftlich schwierigen Zeiten haben es erfreulicherweise nicht vermocht, die Zahl der Anmeldungen zu den Handwerksmeisterprüfungen in einem auffälligen Ausmaß herabzubringen. Nach wie vor ist die Beteiligung an den Meisterprüfungen befriedigend. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeistertitels und der Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen zukommt, ist dies auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Besten des Einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig ausgebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerklern, die sich in Geduldsstellung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Herbst 1932 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. August 1932 an die Gewerkekammer, Dresden-A. 1, Grunauer Straße 50, einzusenden. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche finden bei den Herbstmeisterprüfungen Berücksichtigung. Später eingehende Meldungen müssen bis zum Frühjahr 1933 zurückgestellt werden. Im Zulassungsgesuche ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat und ob er einer Innung angehört und welcher. Beizuliegen sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse gewerblicher Bildungsanstalten, Lehr- und Gesellenprüfungszeugnisse, Wohnungsmeldebchein, polizeiliches Führungszeugnis, Vorschläge für das Meisterstück, Prüfungsgebühr (40 RM.).

Die Erstattung von überzahlter Einkommensteuer, Arsensteuer der Veranlagten und Körperschaftsteuer im Rechnungsjahr 1932 ist durch RM.-Erlaß vom 27. Juni 1932 — Seite 2281 — 40 III S. 2212 — 26 III — stark eingeschränkt. Anzurechnen sind nämlich auf den Erstattungsanspruch Rückstände an gestundeten (eventuell Widerrufen!) oder nicht gestundeten Reichssteuern. Keine Erstattung auch dann, wenn der Steuerpflichtige demnach Reichssteuern zu entrichten hat. Vor Erstattung an

den Mitunternehmer einer Personengesellschaft (OHG. oder KG.) oder auch einer Kapitalgesellschaft, wenn es sich z. B. um eine Einmann-G.m.b.H. handelt, soll darauf hingewirkt werden, daß zunächst die etwaigen Rückstände der Gesellschaft entrichtet werden. Entsprechendes gilt, soweit Landes- und Kirchensteuern von der Reichsfinanzverwaltung eingehoben werden. — Das ist ein kurzer Auszug aus den „Wirtschaftlichen Kurzbriefen“, Deutschlands größter Zeitschrift. Bei Bezugnahme auf diese Notiz erhalten sie kostenlos Probenummern von Rudolf Lorenz-Verlag, Charlottenburg 9. S. 84.

**Kesselsdorf.** Die Tagesordnung zu der heute abend 8 Uhr im Oberen Gasthof stattfindenden öffentlichen Gemeindeverordneten-Sitzung lautet wie folgt: 1. Mitteilungen; 2. Festlegung der Bürgersteuer für das Jahr 1932; 3. Verschiedenes. **Neukirchen.** Schulferien. In der vergangenen Woche haben die Ferien der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule ihren Anfang genommen. Auch die Getreideernte wurde mit etwas mehr Energie betrieben, so daß wohl kaum ein Betrieb noch zögert, zumal die starke Lagerung bei fast allen Getreidearten die Erntearbeiten ganz beträchtlich erschwert. Der Schulunterricht wird am 25. August wieder voll aufgenommen. Die kirchennusikalische Vertretung haben auf die Dauer der Ferien Kantor Spindler aus Buchharzwalde und Oberschüler Dittrich aus Heibigsdorf übernommen.

**Grund. Blühschlag.** In den Nachmittagsstunden des Montag ging über dem Tharandter Wald und im Triebischtal ein heftiges Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl traf einen Kirschbaum im Grundstück des Gutsbesizers Panßmann.

**Mohorn.** Vom Taufstein, Traualtar und Kirchhof. Von Mitte Juni bis Mitte Juli sind folgende kirchliche Handlungen vollzogen worden: Die heilige Taufe empfangen der Sohn des Wirtschaftsbesizers Arno Kurt Kleber in Grund und das Töchterchen des Maurers Edwin Krönert in Mohorn. Kirchlich aufgegeben wurden: Oswin Otto Kirsten, Landwirt in St. Michaels, und Frieda Hildegarde Schöffel, Hausdame in Linda. Trauungen fanden nicht statt. Kirchlich beerdigt wurde Hermann Robert Wagner, Schmiedemeister, Wirtschaftsbesitzer, Ortsrichter und Kirchenvorstand, wohnhaft in Grund, 77 1/2 Jahre alt.

#### Bereinskalender.

OSV. 4. August Monatsversammlung.

Kirchchor. 5. August Uebung.

Militärverein. August-Versammlung fällt aus.

#### Weiterbericht.

**Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 5. August:** Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, langsame Bewölkungsabnahme, vielfach Nebel, etwas wärmer, Gewitterneigung, anfangs noch Austreten von Niederschlägen, die höchstens im Gebirge beträchtlich sein werden.

### 25 Jahre Verband Sächsischer Tischler-Innungen.

Am 18. August werden 25 Jahre verflossen sein, daß der Verband Sächsischer Tischlerinnungen in einer Zeit außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwunges ins Leben gerufen wurde. Der Verband wird dieses Ereignisses gelegentlich eines Obermeistertages gedenken, der vom 6. bis 8. August in Tharandt abgehalten werden wird. Dem Erzgebirge ging der Anstoß zur Gründung des Verbandes aus. Obermeister Vogel, Zwönitz, war es, der im Jahre 1907 Mitglieder der Tischlerinnungen von Stollberg, Einsiedel, Zöbnitz und Zwönitz zusammenrief und ihnen seine Pläne zur Gründung des Verbandes unterbreitete. War die Zahl der Mitglieder, die die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses zur Verfolgung der gemeinsamen berufständigen Interessen erkannten, anfangs nur klein, so führten die Kriegsjahre dem Verbands viele neue Mitglieder zu, und heute gehören ihm die meisten sächsischen Tischlerinnungen an. Trotz aller Härnisse und Schwierigkeiten, die Krieg und Revolution, die Jahre der Inflation und die besonders schweren Jahre für das Tischlerhandwerk brachten, hat sich der Verband unter Leitung seiner Vorstände als Ausdruck handwerklicher Selbsthilfe kräftig weiter entwickelt. In fachlicher Leistungsfähigkeit und persönlicher Verantwortung steht der Verband die unverrückbaren Grundlagen echter Handwerksarbeit. In den fünfundsiebzig Jahren seines Bestehens hat der Verband auf allen Gebieten der Wirtschafts- und Sozialpolitik wie in den Fragen der fachlichen Fortbildung seiner Mitglieder und der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses eine umfassende Arbeit geleistet. Auf das Betreiben des Verbandes wurde die vierjährige obligatorische Lehrzeit für Lehrlinge im Tischlergewerbe eingeführt, ein Rahmenlehrplan für die Lehrlinge herausgegeben, die Meister- und Lehrlingsprüfung neu geregelt. Die Betriebsführung des einzelnen Meisters wurde erleichtert durch Herausgabe einer Kalkulationsanleitung und durch eine seit 1925 erscheinende Fachzeitschrift ein wertvolles Bindeglied zwischen dem Verbands und seinen Mitgliedern geschaffen. Einen breiten Raum haben innerhalb der Verbandsarbeit insbesondere in der Nachkriegszeit die Aufzucht eingenommen, die mit der Lohn- und Tarifpolitik zusammenhängen; auch vor den Arbeitsämtern und Arbeitsgerichten wurden die Interessen der Mitglieder vertreten. Mit rühmlicher Auszeichnung beteiligte sich der Verband im Jahre 1925 an der Jahreschau Wohnung und Siedelung. Die Gesche des Verbandes leitete zurzeit Tischlerobermeister Tischer, Dresden.

### Sachen und Nachbarchaft

#### Aufwertung von Sparguthaben.

**Abschlagszahlungen an bedürftige Sparer.**

Nach dem vom sächsischen Ministerium des Innern angefertigten Erörterungen haben die sächsischen Sparsassen auf die Aufwertungsschuld von insgesamt 479 418 000 M. bis zum 30. Juni 1932 160 297 000 M., das ist rund ein Drittel der Aufwertungsschuld, zurückgezahlt.

Mit Rücksicht auf die Verhältnisse trägt das Ministerium des Innern Bedenken, gegenwärtig Termine festzusetzen, an denen bestimmte Teilbeträge der Aufwertungsguthaben fällig werden. Den Sparsassen wird aber in einer Verordnung des Ministeriums des Innern dringend empfohlen, soweit es ihre finanziellen Verhältnisse irgend ermöglichen, beim Vorliegen eines besonderen Bedürfnisses Abschlagszahlungen auf die Aufwertungsguthaben zu leisten und solche in der in § 9 der 3. Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 vorgeschriebenen Höhe (monatlich 100 M.) insbesondere auch schon den Gläubigern zu gewähren, die das 60. Lebensjahr vollendet haben.

**Kochwein. Politische Kravatte.** Im Anschluß an eine bewegte Stadtverordnetenversammlung, in der es sich um die Bewilligung eines Sportplatzes für den Arbeiter-Turn- und Sportverein handelte, kam es am Dienstag nacht zu politischen Zusammenstößen zwischen Kommunisten, Reichsbannerleuten u. Nationalsozialisten. Es gab mehrere Verletzte, und verschiedene Personen wurden festgenommen. Mit dem Gummistöckel wurde die Menge von einem Ueberfallkommando aus Chemnitz wiederholt auseinandergetrieben. Zu gleicher Zeit verjagten Kommunisten in Böhrigen ein Haus zu stürmen und einen Beamten herauszubolen. Sie setzten auch die Feuerstrome in Bewegung. Die Polizei konnte einige Täter fassen und nahm ihnen neben Eisenstangen auch zwei geladene Gewehre ab. Am Mittwoch früh, als die Stempelstelle geöffnet wurde, setzten die Schlägereien sofort wieder ein. Der SA-Führer Schubert und mehrere andere Personen beider politischen Richtungen trugen blutige Kopfverletzungen davon. Das Chemnitzer Ueberfallkommando mußte erneut herbeigerufen werden und die Anstellungen zerstreuen. Etliche Verhaftete wurden dem Amtsgericht zugeführt.

**Dresden. Ehrungen für Obermeister Kuntzsch.** Der Ehrenmeister des Sächsischen Handwerks, Hugo Kuntzsch, konnte am Mittwoch anlässlich seines 70. Geburtstages viele Ehrungen entgegennehmen. Reichspräsident v. Hindenburg überreichte ihm ein Handbrevier. Der Verband des Deutschen Handwerks ließ ihm durch seinen Vorsitzenden Gerken den Ehrenring des Deutschen Handwerks überreichen. Durch den Gesamtvorstand des Landesauschusses des Sächsischen Handwerks wurde der Beschluß gefaßt, eine Hugo-Kuntzsch-Stiftung für notleidende Handwerker zu errichten, an der sich verschiedene Epigenorganisationen des Handwerks beteiligen. Eine weitere Stiftung, die den Namen Hugo Kuntzsch trägt, soll den Handwerkern zugute kommen, um ihnen die Aufrechterhaltung ihrer abgelassenen Eterbeversicherungen zu ermöglichen. Auch die sächsische Staatsregierung und die Kreishauptmannschaft Dresden ließen dem Jubilar Glückwünsche übermitteln.

**Dresden. Selbstmord eines Rechtsanwaltes.** Aus bisher unbekanntem Gründen hat sich der hiesige Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Konrad Löwer erschossen.

**Bautzen. Wiederaufnahme des Stadtomnibusverkehrs.** Der seit dem Jahre 1927 durchgeführte Stadtomnibusverkehr, der im Mai d. J. plötzlich eingestellt worden war, weil sich Differenzen mit dem Unternehmer ergaben, soll am 1. Oktober d. J. wieder aufgenommen werden. Ein anderer Unternehmer will den Betrieb mit neuen Wagen übernehmen.

**Chemnitz. Einjam gekorben.** In einer Wohnung in der Ludwig-Richter-Straße wurde ein 61 Jahre alter Viehhändler, den man schon einige Tage vermisst hatte, tot in seinem Bett aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Tod bereits vor einiger Zeit eingetreten war.

**Chemnitz. Der einzige Ort, wo sie Geld zu finden hofften.** Nachts sind Einbrecher in das Finanzamt West eingedrungen und haben versucht, einen Geldschrank älterer Art aufzubrechen. Sie haben den Geldschrank zwar stark beschädigt, es ist ihnen aber nicht gelungen, den Schrank zu öffnen oder sonst große Werte zu erlangen. In dem Schrank befanden sich übrigens weder Geld noch sonstige Wertgegenstände.

**Bad Nauß. Denkmalschänder.** Das in Lautenbach neben dem Gasthof stehende Steinendenkmal zum Andenken an die Gefallenen von 1870/71 wurde nachts von seinem Sockel gestürzt. Welche Kreise hinter dieser gemeinen Tat stehen, kann man unsicher erraten.

**St. Egidien. Sturz vom Dach.** Durch Bruch eines eisernen Hafens stürzte der 69 Jahre alte Schleiferbedenmeister Schrepel vom Dach einer Scheune und erlitt schwere Verletzungen.

**Rixdorf. Ein Gut niedergebrannt.** In Siegenbrunn brach in der Scheune des Gutsbesizers Mödel Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf die angrenzenden Schuppen und das Wohnhaus ausbreitete. Sämtliche Gebäude brannten trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehren bis auf die Grundmauern nieder.

**Gersdorf. Ausbau des Hofgrabens.** Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung sieht die Bereitstellung von Mitteln für den weiteren Ausbau von Verkehrs- und Verbindungsstraßen vor. In einer kürzlich erfolgten Besprechung in Glauchau wurde zwischen der Amtshauptmannschaft Glauchau und den Bürgermeistern von Gersdorf, Hohndorf und Bernsdorf die Frage des Ausbaues des Hofgrabens erörtert. Falls aus Reichsmitteln nicht die gesamte Strecke auf einmal durchgeführt werden kann, plant der Bezirk, in erster Linie die Gerabebauung des Hofgrabens durchzuführen.

**Zwidau. Beim Völlerschlagen verunglückt.** Auf dem hiesigen Schützenplatz wurde ein Schütze beim Völlerschlagen durch eine zurückschlagende Pulverladung erheblich verletzt. Dem Verletzten mußten drei Finger abgenommen werden, außerdem ist das Augenlicht gefährdet.

**Zwidau. Lastwagenzug fünf Meter abgestürzt.** Bei einem auswärtigen Lastwagenzug versagten auf dem hiesigen Seiten und wegen der scharfen Kurve gefährdeten Brücken die Bremsen. Der Lastwagenzug rief einen Gastandeleber um, durchdrang die Barriere und stürzte eine etwa fünf Meter hohe Böschung auf die tiefer liegende Reinsdorfer Straße hinab. Ein zehnjähriger Junge wurde erfasst und erlitt schwere Verletzungen. Wie durch ein Wunder blieben Führer und Beifahrer unverletzt.

**Auerbach i. V. Feuer.** Das unbewohnte Haus von Max Dabbsbner in Kempelgrün ist niedergebrannt.

**Zwenkau. Schüsse vor dem Gewerkschaftshaus.** Nachts wurden aus einem geschlossenen Personenkraftwagen sechs Schüsse auf eine Gruppe von Personen abgegeben, die sich vor dem Zwenkau Volkshaus aufgehalten haben. Der Kraftwagen ist in schneller Fahrt entkommen, ohne daß man seine Kennzeichen hätte feststellen können. Ein junger Mann wurde durch einen Schuß am Bein verletzt.

**Oschitz. Von der Nähmaschine erfasst.** In Kochzahn geriet der Sohn des Landwirts Grubbe unter die Nähmaschine, weil die Pferde scheuten. Grubbe geriet in das Getriebe der Maschine und trug schwere Verletzungen davon.

**Grimma. Wie die Frauen wählen.** Wie früher schon, ist hier nach Geschlechtern getrennt zur Reichstagswahl abgestimmt worden. Dabei hat sich ergeben, daß sämtliche Parteien mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten, mehr Frauen- als Männerstimmen erhielten.

## Die verheerenden Erwerbslosenlasten der Gemeinden.

32 Prozent mehr Wohlfahrtsdienstleistungen in Sachsen als am 30. Juni 1931.

Vom Sächsischen Gemeindetag wird mitgeteilt: Entgegen dem Sinken der Zahl der Arbeitslosen seit Beginn des Rechnungsjahres 1932 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen in Sachsen dauernd erhöht. Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 ist die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen um rund 9 Prozent auf 268 783 oder 59,8 auf 1000 Einwohner am 30. Juni 1932 gestiegen. Gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen um rund 92 Prozent erhöht. Im Reich wurden am 30. Juni 1932 2 337 000 Wohlfahrtsdienstleistungen oder 37,45 auf 1000 Einwohner gezählt. In Sachsen fallen jetzt über 56 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen der gemeindlichen Fürsorge zur Last.

Auch die Unterstützungsaufwendungen haben sich wesentlich erhöht.

Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 zahlten die Gemeinden und Bezirksverbände an Unterstützung für die Wohlfahrtsdienstleistungen insgesamt 36,49 Mill. aus, im gleichen Zeitraum der Rechnungsjahre 1931 und 1930 22,68 Millionen Mark und 7,59 Millionen Mark. Auch das von den Gemeinden zu tragende Krisenstipendium ist nicht unwesentlich gestiegen. Die Wohlfahrtsdienstleistungen und Krisenunterstützten betrafen im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 die gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge in Höhe von 42,14 Millionen Mark.

Diese Ausgaben wurden noch nicht einmal zu 50 Prozent durch die von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Mittel aus der Reichshilfe gedeckt.

Die den Gemeinden noch verbliebene Last von 21,69 Mill. Mark konnte auch nicht vollständig durch die Einnahmen aus den Reichsüberweisungssteuern gedeckt werden, da diese im ersten Vierteljahr 1932 nach Abzug der Kraftfahrzeugsteuer als zweigebundene Steuer nur 21,02 Mill. Mark betrug. Die Zahl der

im freiwilligen Arbeitsdienst tätigen Arbeitslosen ist auch im Juni weiterhin sehr beachtlich gestiegen, und zwar von 3071 Ende Mai auf 4883. Die an die Arbeitswilligen gezahlten Förderungsbeträge für die geleisteten Tagewerke haben sich fast verdoppelt, sie betragen 173 072 Mark.

### Reichswehrminister von Schleicher in Dresden.

Reichswehrminister von Schleicher traf, mit dem Kraftwagen von Berlin kommend, in Dresden ein, um an dem Sportfest der Infanterieschule teilzunehmen.

### Mandatswechsel im Sächsischen Landtag.

Der an vierter Stelle im Wahlkreis Chemnitz-Weißwasser für die Sozialdemokratische Partei in den Reichstag gewählte Lehrer Erwin Hartisch aus Weiskau i. B. wird, wie verlautet, sein bisher innegehabtes Landtagsmandat niederlegen. An seiner Stelle zieht der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes in Aue, Paul Franz, in den Landtag ein. — Der Nationalsozialist Manfred v. Wittgen wird dagegen trotz seiner Wahl in den Reichstag sein Landtagsmandat beibehalten.

### Wenn man eine Uhr verliert...

Der Führer einer Einbrecher- und Fälscherbande verhaftet.

In Schlettau i. G. wurde ein gewisser Ernst Günther verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Oberwiesenthal eingeliefert. Günther war von verschiedenen Behörden in Sachsen und in der Tschechoslowakei gesucht worden, weil er in dem Verdacht stand, der Anführer einer berufsmäßigen Einbrecher- und Schmugglerbande zu sein und selbst verschiedene Diebstähle und Fälschungen verübt zu haben. Mit der Verhaftung Günthers sind vor allem mehrere große Einbruchsdiebstähle in Varenstein und in Weipert aufgeklärt worden. Die Überführung Günthers gelang durch einen Zufall. Vor einigen Tagen erschien bei einem Weipert Uhrmacher ein Mädchen, das eine Armbanduhr zur Reparatur brachte. Der Uhrmacher war nicht wenig erstaunt, in der Uhr eines von seinen in der Deutschen Volkbank deponierten Schmuckstücken wiederzufinden. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen die Uhr von Günther gestohlen bekommen hatte. Günther wurde zur polizeilichen Vernehmung vorgeladen und erschien auch. Im Laufe der Vernehmung gelang es ihm jedoch, zu entweichen. Nun hat man ihn in Schlettau doch noch gefangen. Bei einer Durchsichtung seines Hauses entdeckte man unter dem Fußboden ein ganzes Diebstahlsgut und ein hübsches Sortiment von Einbrechertwerkzeugen.

### Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls.

In Poppengrün i. V. geriet der Elektromonteur Thoh und der Bauarbeiter Frank aus Dorfstadt mit dem Motorrad an einer Kurve in den Straßengraben, wobei sich das Rad überschlug und beide unter sich begrub. Thoh war sofort tot, während Frank so schwere innere Verletzungen davontrug, daß er noch vor Eintreffen des Krankentragens verschied.

### Aus Sachsens Gerichtssälen.

#### Urteil im Großenhainer Reichsbannerprozeß.

Dresden. In der Berufungsverhandlung im sogenannten Großenhainer Reichsbannerprozeß wurde das Urteil verkündet. Dem Prozeß lagen Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zugrunde, die sich im April 1932 in Großenhain ereigneten und bei denen die Reichsbannerleute nach dem Prozeßbericht als die Angreifer erschienen. Bei drei Angeklagten wurden die erstinstanzlichen Strafen in Höhe von zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust sowie zweimal sechs Monate Gefängnis bestätigt. Bei einem weiteren Angeklagten wurde die Strafe von einviertel Jahr Zuchthaus durch drei Jahre Ehrverlust verschärft; ein anderer erhielt statt sechs Monaten ein Jahr Gefängnis. Bei einem letzten Angeklagten wurde die einjährige Zuchthausstrafe in zehn Monate Gefängnis umgewandelt.

### Grenland-Chronik.

Sof. Im Dienst verunglückt. Der verheiratete Stationsgehilfe Lehmann wurde von einem nach Planen ausfahrenden Personenzug überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Warnsdorfer i. V. Seltsamer Weg eines Bluges. Ein eigenartiger Einschlag ereignete sich bei einem Gewitter im Warnsdorfer Reformspießhaus, wo der Blitz in den Ofen fuhr, die Büchsen herausdrückte und mit einem Krachen, pistolenähnlichen Knall seinen Weg durch ein offenes Gangfenster nahm. Ein Gast, der gewöhnlich beim Ofen zu sitzen pflegte, war infolge der Dunkelheit ans Fenster gerückt und entging dadurch einer großen Gefahr.

Auffig. Verschüttet. Verbotenerweise grub eine hiesige Fabrikarbeiterin mit ihrem Sohne auf dem Petri-Tagebau nach Kohlen. Dabei wurde sie von niedergebenden Erdmassen verschüttet. Sie konnte nur als Leiche geborgen werden.

### Die Olympiade.

Dr. Belter wurde Leiter im 800-Meter-Entscheidungslauf, der das Hauptereignis des letzten Kampftages in Los Angeles bildete. Der Sieger, Hanjoun-England, lief mit 1:49,8 neue Weltrekordzeit. Der Kanadier Wilson lag nur um Brustbreite zurück bei diesem gigantischen Rennen, das dem Steitiner von Anfang bis Ende zu schnell war. Am 100-Meter-Endlauf der Frauen siegte erwartungsgemäß die Polin Walskiewicz in 1:9. Fr. Dollinger kam bei der großen Gegenwehr nur auf den fünften Platz. Auch im Diskuswurf der Frauen erfüllten sich die deutschen Hoffnungen nicht. Fr. Braumüller schied aus, in der Entscheidung siegte die Amerikanerin Copeland mit 40,58 Meter. Fr. Reischer wurde Vierte, Fr. Deubelin nur Fünfte. Im Hochsprung für die 110 Meter wurden die Siegerin Koppold, die zwei Hürden um und gab seinen Lauf verlor. Belter gelang es dagegen, im zweiten Zwischenlauf, als Dritter einkommend, sich für das Finale zu placieren. Gasmir wurde im Florettfechten der Herren Gruppenfeger vor Gaudini-Italien, auch Helene Mayer war in ihrer Gruppe die Beste und zeigte sich allen hoch überlegen. Jonath, Borchmeier und Hendrik konnten sich für die 200-Meter-Zwischenläufe qualifizieren. Wird Jonath in diesem Wettbewerb Revanche nehmen können? Bei den Entscheidungen für den 5000-Meter-Lauf sicherte sich Spring die Verechtigung zur Endlaufteilnahme, der Belgier Aufsejnski nahm wegen einer Fußverletzung nicht teil. Auch Geertling, unser Staffelman für die 4x100-Meter, zog sich eine Schnitzverletzung zu; er mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Die fünfte Etappe der Internationalen Alpenfahrt von Stresa nach Grenoble über 515 Kilometer war die schwierigste aller bisher zurückgelegten Etappen. Schlechtes Wetter und Nebel machten den Fahrern viel zu schaffen, so daß in Grenoble sehr viele Nachzügler einliefen. Die Wanderer-Mannschaft ist nach Iraspuñitirel, die Panomags erhielt die ersten Strafpunkte, ebenso wurde P.M. mit Strafpunkten belegt.

Carnera schlug den Deutschen Hans Birke nach Punkten bei einer Vorveranstaltung auf Long Island in New York.

Einem neuen Weltrekord im Radfahren hinter Motorführung stellte der Ungar Szekeres auf, der 20 Kilometer in 14:44,8 zurücklegte. Bei der 26. Runde stürzte sein Schrittmacher, an dessen Motorrad ein Defekt eingetreten war, so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kanadischer Tennismeister wurde der erst 16 Jahre alte Amerikaner Frankie Parker, der im Finale George Lott 2:6, 6:1, 7:5, 6:2 schlug.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. August.

Dresden. Wenngleich sich das Geschäft in recht engen Grenzen bewegte, kam es doch auf verschiedenen Gebieten zu mehrprozentigen Steigerungen. Thür. Elektrizität gewonnen 5, Elektra 4,75, Planener Gardinen 2,5 und Ver. Bänder und Fris Schulz je 2 Prozent. Schaubert u. Salzer mußten dagegen 2 und Bänderer 1,75 Prozent hergeben. Auch Bankaktien verkehrten eine Kleinigkeit schwächer. Unter den festverzinslichen Wertpapieren konnten Proz. Deutsche Reichsanleihe 2,5 und 7proz. Dresdner Stadtanleihe 0,75 Prozent anziehen.

Leipzig. Trotz ruhigem Geschäft erhielt sich die freundliche Grundtendenz. Schaubert u. Salzer büßten 4,25 ein, Reichsbank 1,5 Prozent. Dagegen stiegen Baurische Hypothekendarlehen 2 und Thür. Gas 1,25, Fris Schulz 1,5 und Hallsenfeiner Gardinen 2 Prozent. Auf dem Anleihemarkt war die Stimmung uneinheitlich. Reichsanleihen lagen etwas abgeschwächt.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen inf. 75 kg. 231—236, Roggen sächs. alt 72 kg. 182—186, Sandroggen neu 180—182, Wintergerste neu 162—166, Hafer 158—166, Weizenmehl 70 Prozent 41, Roggenmehl 60 Prozent 29, Weizenkleie 11, Roggenkleie 9,75, Weizenlosje alt 7, neu 5, Getreidestroh drahtgepreßt 4,50. Geschäftsgang: Roggen, Sandroggen, Hafer behauptet, das andere ruht.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Aug.

Auftrieb: 12 Ochsen, 16 Bullen, 6 Kühe, 613 Kälber, 127 Schafe, 418 Schweine, zusammen 1192. Preise: Kinder und Schafe belanglos. Kälber: a) —; b) 38—42 (65); c) 31—36 (58); d) 26—30 (51). Schweine: 46 (58); b) 45 bis 46 (59); c) 43—45 (59); d) 40—42 (57). Geschäftsgang: Alles langsam. Ueberstand: 26 Kinder, davon 12 Ochsen, 11 Bullen, 3 Kühe, 8 Kälber, 39 Schafe und 20 Schweine. — Von dem Auftrieb sind 70 Kälber memelländischer Herkunft.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. August.

Börsenbericht. Die politische Ruhepause veranlaßte an der Börse ziemlich Geschäftstillheit. Hinzu kommt, daß die von der Spekulation erhofften Publikumsordere kaum erfüllt worden sind, und daß daher Gattstellungen, wenn auch nur kleineren Umfangs, erfolgten. Die Befestigung der Werte war daher schwächer, mit Ausnahme einiger Spezialpapiere und des Rentenmarktes, an dem die feste Stimmung anhält. Am Geldmarkt erleichterte sich der Satz auf 5/8 Prozent bei stillem Geschäft und keiner Nachfrage. Im weiteren Verlauf bröckelte das Kursniveau weiter ab. Privatdiskont unverändert 5/8 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,78 bis 14,82; holl. Gulden 169,63—169,97; Danz. 81,97—82,13; franz. Franc 16,48—16,52; schwed. 81,90—82,06; Belg. 58,36—58,48; Italien 21,44—21,48; schwed. Krone 75,87—76,03; dän. 79,47 bis 79,63; norweg. 73,98—74,12; tschech. 12,46—12,62; Österr. Schilling 51,95—52,05; poln. Zloty (währungsfrei) 47,10—47,30; Argentinien 0,913—0,917; Spanien 33,97—34,03.

Produktenbörse. Das Preisniveau im Import- und Lieferungsgebiet war für Weizen kaum verändert. Am Roggenmarkt hat sich eine Befestigung durchgesetzt. Nachfrage besteht in der Hauptsache für vordere Ware, die etwa zwei Mark höher bezahlt wurde. Am Lieferungsgebiete zeigen die Notierungen um 1—2 Mark an. Weizenmehl wird nur vorübergehend gekauft. Roggenmehl ist im Preise besser behauptet. Hafer bei knappem Angebot und besserer Nachfrage für kurzfristige Ware befestigt. Von Gerste finden nur wenige Sommergersten Beachtung, während Mittelsorten (Winter unterzogen) bringen sind.

Getreide und Mehl pro 100 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	8. 8.	2. 8.	8. 8.	2. 8.
Weiz., märk.	220-222	219-221	Weiz., inf. 11.2-11.5	11.2-11.5
pommersch.	—	—	Roggen, inf. 10.0-10.2	10.0-10.2
Starg., märk.	161-168	159-161	Reinmehl	—
Braugerste	—	—	Hafer	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Bitt.	17.0-23.0
Wintergerste	159-171	159-171	H. Speiseerbs.	21.0-24.0
Wintergerste	—	—	Rübenherben	14.0-17.5
Hafer, märk.	164-169	164-169	Weizschälen	16.0-18.0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15.0-17.0
westpreuß.	—	—	Wicken	17.0-19.0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	—
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	16.0-17.0
fr. Berl. br.	—	—	Serradelle	—
inf. Sad	29.0-33.2	28.7-33.2	Reinmehl	10.2-10.4
Roggenmehl	—	—	Erbsenmehl	11.2-11.3
per 100 kg	—	—	Trodenschl.	9.2-9.6
fr. Berl. br.	—	—	Sohnschrot	10.4-11.1
inf. Sad	23.0-25.0	23.0-25.5	Kartoffel.	17.8-18.2

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumborg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Breslau.

Nach längerem, schwerem Leiden erlöste Gott heute morgen 4/5 Uhr meinen lieben, treusorgenden Gatten, unseren herzenguten Vater und Schwiegervater, meinen lieben guten Opa, unseren Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

## Julius Gröschel

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:  
**Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Anverwandten.**

Wilsdruff, am 3. August 1932.  
New York, (U.S.A.)

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Berger-Bitter



Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfrischt sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

### Max Berger

vorm. Th. Goerne Likörfabrik  
Wilsdruff  
Dresdner Straße 61. Fernsprecher 4

## Erste Freitaler Rofschlächterei

mit Anstalt

### Curt Siering

Telephon Freital 2151

## kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Hofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

### Verstärkter Kirchenchor

Morgen Freitag Punkt 8 Uhr „Adler“, Kantor.

### Gelegenheitskäufe

in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbstiefel, Kord- und Lederpantoffel, Holzpantoffel, Holzschuhe.

### Textilwaren

Bettwäsche, Hemden, Arbeitskleider, Schloffer-Anzüge, Monats-Anzüge von 10 Mark an.

### Möbel aller Arten

Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Handtöcher, Uhren, Nachtsch, Kleintafeln, schöne Bettfedern und kompl. Betten.

### Leopold Fischer,

Reihen, Görnische Gasse Nr. 2.

In 3 Tagen

### Nichtraucher

Kauf. kostenlos! Sanitas Depot Halle a. S. 182 D.

## Kostenlos

sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und buntenfarbigen Bildern und acht Kunstbeilagen geschmücktes Probeheft seiner

### Westermanns Monatshefte

Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7